

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

97 (11.5.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 11. Mai 1950

9r. 97

Ein Schritt zum Frieden

Die Denkschrift der Bundesregierung zum Beitritt in den Europarat

Bonn (UP). „Der Friede kann nur erhalten werden, wenn sich in Europa eine Föderation freier Staaten entwickelt, die ihr Gewicht jederzeit zu Gunsten des Friedens in die Waagschale wirft“, heißt es in einer Denkschrift der Bundesregierung über das Für und Wider des Beitritts Deutschlands zum Europarat.

In der 82 Seiten langen Denkschrift, aus der u. a. auch hervorgeht, daß die Mitgliedschaft im Europarat die Bundesrepublik jährlich 126 Millionen französische Franken kosten wird, wird betont, das deutsche Volk sei durch den Zustand, in dem es sich befindet, gezwungen, „Anlehnung an andere Mächte zu suchen“. Dies könnten nur Völker sein, „deren sittliche, wirtschaftliche und soziale Lebensform den unseren wesensverwandt sind, also die demokratischen und freiheitlichen Völker Europas“.

In einer Aufzählung der Gründe für und wider den Beitritt Deutschlands heißt es, die Einladung an die Bundesrepublik wäre mit „noch größerer Genugtuung“ begrüßt worden, „wenn nicht unglücklicherweise durch die Behandlung der Saarfrage der Eindruck erweckt worden wäre, daß trotz der europäischen Einigungsbestrebungen eine Frage, die die Bundesrepublik so nahe berührt, anders gelöst wird, als durch eine frei und offene Aussprache auf dem Boden gegenseitiger Verständigungsbereitschaft“.

Nach dem Hinweis auf die Saarfrage kommt die Denkschrift jedoch zu der Feststellung, daß dieses Problem „nicht Veranlassung sein darf, sich nicht an der so sehr viel wichtigeren Frage der organisierten europäischen Zusammenarbeit zu beteiligen“. Mit eindringlichen Worten wird unterstrichen, daß es „einen anderen Weg zum Anschluß an die westeuropäische Staatengemeinschaft“ als den Beitritt zum Europarat für die Bundesrepublik nicht gebe.

An anderer Stelle heißt es: „Es kann aber auch keinen Zweifel darüber geben, daß die Bundesrepublik durch eine Ablehnung der Einladung das Odium für ein Scheitern des europäischen Zusammenschlusses auf sich laden würde, nachdem so oft und so eindeutig von den verschiedenen Seiten versichert wurde, daß Europa „nicht um Deutschland herumgebaut werden kann“.

Die Denkschrift schließt mit den Sätzen: „Der Zusammenschluß Europas auf föderativer Grundlage ist im Interesse aller europäischen Länder, insbesondere auch der Bundesrepublik Deutschland, notwendig. Der Europarat ist der Anfang eines solchen Zusammenschlusses. Die Bundesrepublik Deutschland muß die Einladung zu diesem Überzeugungs- und nicht auf diesem Wege Europa und der Friede gesichert werden können, annehmen.“

SPD bleibt beim „Nein“

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, versicherte erneut, daß die SPD gegen eine Mitgliedschaft der Bundesrepublik im Europarat stimmen werde, solange die Saar in der Straßburger Versammlung als selbständiges Mitglied verfahren sei, eine Tatsache, die die Herauslösung dieses Gebiets aus dem deutschen Staatsverband bedeute. Schumacher meinte, daß der Eintritt in den Europarat über die Position Deutschlands im atlantischen System entscheiden werde und sehr starke Tendenzen zur Wiederauflösung zur Folge haben könne. Die Frage des Eintritts sei der einzige tatsächliche Trumpf, den die Bundesregierung in der Hand habe. „Wenn wir diesen letzten vollen Preis zahlen, um den Eintritt in das Vorkomitee in Straßburg zu bekommen, dann sind wir nachher im Hauptraum nach jeder Richtung hin wehrlos, weil wir keine Gegenleistung zu bieten haben. Wir haben alle Veranlassung, den Hohen Rat der Außenminister wissen zu lassen, daß das deutsche Volk keineswegs geschlossen hinter der Haltung der Bundesregierung steht. Es wird sehr gut sein, wenn die Staatsmänner in London sich dessen bewußt sind, daß ein formeller Eintritt der Regierenden nicht identisch ist mit dem Eintreten des deutschen Volkes.“

Adenauer erläuterte...

Bundeskanzler Adenauer unterrichtete die fraktions-Vorsitzenden der Regierungsparteien im Bundestag über die Beschlüsse des Bonner und Pariser Kabinetts. In Gegenwart mehrerer Kabinettsmitglieder erläuterte der Kanzler eingehend die Gründe für den Entschluß der Bundesregierung, den Beitritt zum Europarat zu empfehlen und trug den Abgeordneten die Grundzüge des französischen Planes vor. Später sprach der Bundeskanzler vor der Bundestagsfraktion der CDU/CSU zu dem Thema Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer und erläuterte den Gesetzentwurf zu dieser Frage.

Vor Aufhebung des Vetos?

Einigung über Beamtengesetz wahrscheinlich
Bonn (UP). Das von der Hohen Kommission gegen das Beamtengesetz eingelegte Veto wird mit großer Wahrscheinlichkeit zurückgezogen, nachdem es dem gemischten deutsch-amerikanischen Sachverständigenrat übergeben

die größten Widerstände fortzuklären. Es handelt sich bei dem Veto in der Hauptsache um einen Einspruch der Hohen Kommission gegen die politische Bestätigung der deutschen Beamten. Die Sachverständigen werden den Hohen Kommissionen und der deutschen Bundesregierung über das Ergebnis ihrer Konferenz Bericht erstatten.

Ulbricht: Kein Marsch nach Westberlin

SED erbittet Kürzung der Reparationen
Berlin. (UP). Der stellvertretende Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Ulbricht, bestätigte erneut, daß die FDJ keinen organisierten Einmarsch in die westlichen Sektoren während ihres Pfingsttreffens plane. Er verkündete weiterhin, daß die Ostzonenbehörden dem Treffen „mit größ-

USA für Schuman-Plan

Acheson: „Ohne Einschränkung gebilligt!“ - London ist zurückhaltend. Pariser Regierung rechnet mit „polit. Sturm“ in der Nationalversammlung

London (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson hat dem französischen Vorschlag für eine Zusammenlegung der Kohlen- und Stahlindustrie in Frankreich und Westdeutschland uneingeschränkt zugestimmt.

Er erklärte u. a.: „Der französische Vorschlag ist beherrschend von dem Gedanken einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Er ist dazu geeignet, die Wirtschaft Westdeutschlands zu vervollständigen. Derartige Bestrebungen sind von den Vereinigten Staaten schon immer unterstützt worden. Es ist selbstverständlich, daß zunächst Einzelheiten zu dem französischen Vorschlag abgeklärt werden müssen. Ich begrüße aber schon jetzt mit Sympathie die Initiative Frankreichs und billige sie ohne Einschränkung.“

Acheson gab diese Erklärung nach einer Unterredung mit Außenminister Bevin und kurz vor der Ankunft des französischen Außenministers Schuman, der wenig später mit dem Flugzeug in London eintraf, bekannt.

Im Gegensatz zu der Einstellung Achesons soll die britische Regierung — wie politische Kreise in London unterstreichen — äußerst zurückhaltend sein und den Plan lediglich als „bedeutungsvoll“ bezeichnen. Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte, man müsse sich vorläufig mit Kommentaren zurückhalten. Der britischen Regierung sei von jeher an einer dauernden Lösung der allen Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sehr gelegen, und in diesem Sinne werde sie den Vorschlag mit all seinen Konsequenzen prüfen. Auch britische Stahlkreise äußerten sich sehr zurückhaltend.

Schuman ist befriedigt

Schuman gab kurz vor dem Abflug nach London seiner Befriedigung über die Aufnahme Ausdruck, die der französische Vorschlag, der von der Nationalversammlung mit 18:17 Stimmen gebilligt wurde, gefunden habe. Er sagte: „Ich weiß, daß wir eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden haben, aber das Wichtigste ist, daß wir grundsätzlich übereinstimmen.“ Die französischen Zeitungen, die rechts von den Sozialisten stehen, nahmen den Schuman-Vorschlag mit Begeisterung auf. Die sozialistische Presse dagegen äußert sich jedoch zurückhaltend. Französische Regierungskreise äußerten die Befürchtung, daß der Schuman-Vorschlag möglicherweise einen „politischen Sturm“ in Frankreich auslösen könne. Es werde wahrscheinlich aller Kräfte auf Seiten der Regierung bedürfen, um den Plan durch die Nationalversammlung zu bringen. Der größte Widerstand sei aus den Kreisen der französischen Stahlindustrie zu erwarten.

Brüssel — Rom — Den Haag

Der belgische Wirtschaftsminister Duvieux erklärte: „Meiner Ansicht nach ist Schumans Plan die erste Initiative, die für den Aufbau einer europäischen Wirtschaft wirklich konstruktiv ist. Ich bin von der Idee begeistert.“

Der italienische Außenminister, Graf Sforza, der am Donnerstag nach London reist, sagte vor Pressevertretern in Rom, Italien sei bereit, sich der Vereinigung der deutschen und der französischen Schwerindustrie anzuschließen. Er beglückwünschte Schuman zu seiner Initiative. Fast alle italienischen Zeitungen gaben die Ankündigung Schumans mit zustimmenden, positiven Schlagzeilen bekannt.

Das holländische Außenministerium prüft zur Zeit sorgfältig den französischen Vorschlag. Viele Politiker, so sagte ein Sprecher, wünschten, daß auch die Beneluxländer der in Aussicht genommenen „Hohen Behörde“ für die Schwerindustrie beitreten könnten, wenn andere Staaten eingeladen werden sollten.

„Nicht ja und nicht nein“

Auf deutscher Seite erklärte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher, zu dem französischen Plan könne er noch „nicht ja und

der Ruhe“ entgegensehen. „Was wir an Vorbereitungen gesehen haben, läßt uns große Leistungen des friedlichen Schaffens erwarten“.

Der Zentralrat der kommunistischen FDJ soll — wie der „Telegraf“ meldet — den Text des kürzlich geschaffenen „Pfingstliedes“ der FDJ insofern abgeändert haben, als aus dem bisherigen Refrain „die FDJ stürmt Berlin“ eine Umwandlung in „die FDJ grüßt Berlin“ erfolgte.

Das SED-Politbüro beschloß, die Regierung der Sowjetzone zu ersuchen, an die Regierung der UdSSR mit der Bitte heranzutreten, die in dem Abkommen von Jalta und Potsdam festgelegten Reparationsverpflichtungen der Sowjetzone zu vermindern.

Im Ostsektor von Berlin wurden drei weibliche Angestellte der internationalen Flüchtlingsorganisation, eine Engländerin und zwei Amerikanerinnen, von der Ostsektorenpolizei festgenommen. Die Festnahme erfolgte, als sie die Straße Unter den Linden entlangführten und Lichtbildaufnahmen machten. Die drei Frauen sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

nicht nein“ sagen, da die von Schuman gemachten Angaben zunächst nur den Rahmen absteckten. Wenn auch nur eine bescheidene Hoffnung auf einen Erfolg bestehen sollte, müßten die Verhandlungen über den Schuman-Plan nicht nur von Regierung zu Regierung oder von einer kapitalistischen Interessengruppe zu anderen, sondern mit der Bundesrepublik in ihrer Gesamtheit geführt werden. Die Beteiligung der Gewerkschaften sollte dabei vordringlich sein.

Maßgebende Kreise der Industriegewerkschaft Bergbau betonten, entscheidend für die endgültige Haltung zu dem französischen Plan einer Industriunion mit Deutschland sei die Frage, ob durch die das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften und die mögliche Sozialisierung der einzelnen Industrien behindert würden. Sollte das der Fall sein, dann allerdings würde der Plan sehr problematisch sein.

Die deutsche Stahlindustrie arbeite bereits seit Jahren eng mit ihrem französischen Partner zusammen. Der Schuman-Plan sei zwar nicht bekannt gewesen, jedoch seien zwischen der französischen und der deutschen Stahlindustrie bereits die Grundlagen für weitgehende Übereinkommen in dieser Richtung erarbeitet worden, erklärte der Generaldirektor der Gute-Hoffnung-Hütte Oberhausen, Dr. Reusch. Er begrüßte den Schuman-Plan auf das allerwärmste und erwartete außerordentlich vielversprechende Konsequenzen einer solchen deutsch-französischen Zusammenfassung der Stahlindustrie.

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der geschäftsführende Gesellschafter der Klöckner-Werke, Dr. Henke.

Lie nach Moskau abgereist

Er hofft Stalin selbst zu sprechen

Genf. (UP). Trygve Lie, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, hat am Mittwoch vormittag die angekündigte Reise nach Moskau angetreten. Lie, der hofft, mit Generalissimus Stalin sprechen zu können, sagte vor seiner Abreise, er werde Stalin oder diejenigen leitenden sowjetischen Regierungsvertreter, mit denen er zusammenreife, auf die leeren Sitze bei den Vereinten Nationen hinweisen und daran die Frage knüpfen, was dagegen getan werden könne.

Nur wenige Stunden später verließ der sowjetische Vertreter die Sitzung des Exekutiv-Ausschusses des Roten Kreuzes in Genf, nachdem die meisten Delegierten den Ausschluß der national-chinesischen Vertreter abgelehnt hatten!

Die „gefährliche“ dritte Strophe

Deutschlandlied-Debatte im Unterhaus

London (UP). Im britischen Unterhaus wurde eine kleine Anfrage wegen der Diskussion über die dritte Strophe des „Deutschlandliedes“ behandelt. Ein Sprecher der Regierung teilte mit, die alliierte Hohe Kommission habe Dr. Adenauer darüber informiert, daß sie die Auseinandersetzung über das „Deutschlandlied“ beunruhigt habe. Nach Meinung der Hohen Kommission müsse eine Nationalhymne mit demokratischen Gedankengängen übereinstimmen.

Der Labourabgeordnete Hughes wandte sich gegen die Kritik am „Deutschlandlied“ und meinte, die dritte Strophe sei genau so ungefährlich und ungeringfügig wie die britische Nationalhymne. Er nannte die Auseinandersetzung darüber lächerlich und kindisch.

Auf eine weitere Anfrage im Unterhaus erklärte der Staatssekretär für die Luftvertriebskräfte, Crawley, daß Großbritannien die Bombardierung der Insel Helgoland zu Übungswecken fortsetzen werde, da diese jetzt hauptsächlich aus Trümmern bestehe.

Das britische Unterhaus billigte mit 306 gegen 283 Stimmen eine Vorlage der Regierung, in der die Erhöhung der Frachtsätze auf den staatlichen Eisenbahnen um ein Sechstel gefordert wird.

Indochina und die Zusammenarbeit der Westmächte

Von Karl Lanz

Südost-Asien, vor allem sein Brandherd Indochina, steht gegenwärtig mit an erster Stelle bei den Außenminister-Besprechungen der Westmächte. Das Schlußkommuniqué des französischen Außenministeriums über die Besprechungen zwischen Acheson und Schuman unterstrich die Bedeutung dieses Problems. Gerade die darin enthaltene Feststellung, daß die versprochene Indochinahilfe der USA für Frankreich nicht an politische Bedingungen geknüpft sei, läßt den Akzent der französisch-amerikanischen Verhandlungen erkennen.

Für Frankreich steht sein „koloniales“ Prestige in dem großen Raum der Union Française auf dem Spiele. Zur Zeit sind etwa 150 000 Mann französischer Truppenverbände in Indochina. Ihre Verluste werden auf bisher rund 20 000 Mann geschätzt. Der Dechungskrieg stellt in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht gewaltige Forderungen an das Land. Die Einstellung der USA und Großbritanniens zum Falle Indochina ist für Paris ein Prüfstein der westlichen Zusammenarbeit im gefährdeten Südost-Asien. Ohne daß dabei irgendwelche „Bedingungen“ formuliert werden, ergeben sich Rückwirkungen auf die Zusammenarbeit der drei Mächte in jedem anderen Teil der Welt und daher auch auf Europa.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien sehen den Indochina-Krieg, noch mehr als Frankreich, im Lichte der Bedrohung des gesamten Südost-Asien. Der Schatten des kommunistischen China liegt über dem selbständigen Burma und Thailand, über den britischen Malaienstaaten und Hongkong, und erstreckt sich über das indonesische Inselreich bis zu den ebenfalls von Unruhen geschüttelten Philippinen. Würde einmal Indochina aufgegeben, so wäre der westliche Einfluß — zumindest auf dem Festlande Südost-Asiens — auf das äußerste bedroht.

Was heißt aber „Indochina aufgeben“ und was heißt für die Westmächte „Indochina halten“? Auch die Gewährung größerer Selbstständigkeit an die drei Staaten Vietnam, Laos und Kambodscha, die seit Anfang ds. J. eine gewisse Autonomie innerhalb der „Französischen Union“ erhalten haben, bedeutet für einen Teil der französischen Öffentlichkeit „Indochina aufgeben“.

Unter der Führung Bao Dais, des ehemaligen Kaisers von Annam, kämpfen dort schwache Verbände dieser Staaten, gemeinsam mit Frankreich, gegen die unter starkem kommunistischen Einfluß stehenden Viet-Minh-Aufständischen Ho Tschü Minh's. Die Kreise um Bao Dai dürften ebenfalls die spätere Selbstständigkeit ihres Landes anstreben, wenn sie auch bei dessen wirtschaftlicher Gesundung mit der Hilfe des Westens rechnen und zu scharfe Formulierungen ihres Unabhängigkeitsstrebens vermeiden. Schon um sich gegen den Vorwurf einer „Marionetten-Regierung“ wehren zu können, müssen auch sie eine baldige Erweiterung ihrer Vollmachten fordern. So hat der neue vietnamesische Ministerpräsident Tan Tran Van Huu bereits erklärt, daß sein Land eine Armee aufbauen und diplomatische Vertreter in die Länder entsenden müsse, die es anerkennen haben — vor allem an die USA und an Großbritannien.

Die Vereinigten Staaten befinden sich daher in einer Zwangslage zwischen den nationalen Forderungen der Völker Indochinas und einem gewissen Zögern des verbündeten Frankreichs, auf dem Wege der Konzessionen immer weiter zu gehen. Nordamerika sieht in der Förderung des asiatischen Nationalismus die Alternative zum vordringenden Kommunismus. Auch Großbritannien hat sich allmählich zu einem ähnlichen Standpunkt durchgerungen. Frankreich weist dagegen auf die schlechten Erfahrungen mit der amerikanischen Waffenhilfe an Tschiangkatschek hin.

Über die Gedankengänge in den USA gibt ein Leitartikel der „New York Times“ interessanten Aufschluß, der die Ansicht vertritt, daß das Problem der Indochina-Hilfe nicht einfach „schwarz oder weiß“ gesehen werden könne: „... wenn Südost-Asien geschützt werden soll, dann muß der kommunistischen Gefahr gegenübergetreten werden. Das ist nicht einfach eine Wahl zwischen „Kolonialsystem“ und „Unabhängigkeit“. Es wird kein freies Indochina in einer Sklavenswelt geben. Wir und die Franzosen, zusammen mit den Briten, müssen Mittel und Wege finden, um dieser Möglichkeit zuvorzukommen.“

Streik gegen Sowjetbefehl. 800 Arbeiter eines sowjetisch kontrollierten Metallwerks im russischen Sektor Wiens sind in Streik getreten, um die Zurückziehung eines sowjetischen Befehls zu erwirken, der die Arbeiter zwingt, beim Gang zum und vom Werk einen großen Umweg zu machen.

Eisenbahnerstreik in USA

Trumans Sonderzug fährt weiter
Chicago (UP). 18 000 Lokomotivführer und Heizer von vier großen amerikanischen Eisenbahngesellschaften der USA sind in den Streik getreten. Damit besteht die Gefahr, daß der Eisenbahnverkehr der USA von Küste zu Küste ernsthaften Störungen ausgesetzt sein wird. Durch den Streik dürften etwa 100 000 Eisenbahner beschäftigungslos werden. Die Gewerkschaft hat den Streik ausgerufen, um die Beschäftigung von zusätzlichen Heizern auf Diesel- und elektrischen Lokomotiven zu erzwingen. Die Gewerkschaft der Lokomotivführer und Heizer sagte zu, daß der Sonderzug Trumans unter allen Umständen „streikfrei“ bleiben werde. Truman sprach von der Plattform seines Sonderzuges in der Nähe des Atomwerkes, das an der Fertigstellung der Bombe, mit deren Abwurf der Krieg in Japan beendet wurde, entscheidend beteiligt war. Er versicherte, er würde im Notfall auch künftig vor dem Abwurf einer Atombombe nicht zurückschrecken.

Deutschland und die UN

Bundestagsabgeordnete in Lake Success
Lake Success (UP). Der stellvertretende Generalsekretär der UN, Cordier, sagte beim Empfang der 19 Abgeordneten des deutschen Bundestages, er hoffe, daß Deutschland in Zukunft einmal Mitglied der UN werde. Die Abgeordneten wohnten einer Sitzung des Ausschusses für die Rechte der Frauen und des Ausschusses für Menschenrechte bei.

Bulle schnaubte Treppe hinauf

Plötzlich stand er in der Küche
Straßburg (SWK). In dem kleinen elsässischen Dorf Stettmatten hatte sich ein Metzgermeister einen Bullen gekauft und ihn im Auto-Anhänger befördert. Plötzlich riß sich da, Tier los und stürmte davon. Jetzt setzte eine wilde Jagd durch die engen Gassen des Städtchens ein. Zu allem Unheil erblickte der Bulle auch noch eine rotgekleidete Frau, die hinter einem Zaun ihrer Gartenarbeit nachging. Die Frau konnte sich im letzten Moment in Sicherheit bringen, während der Bulle den Drahtzaun niedertrampelte. Er lief dann hinter einem Mann her, der sich in seiner Küche im ersten Stock des Hauses in Sicherheit wähnte. Weit gefehlt! Polternd und schnaubend folgte ihm das Tier die Treppe hinauf und blieb schließlich mitten in der Küche stehen. Wider Erwarten benahm sich der mächtige Bulle jedoch in diesem Falle recht manierlich. Mittlerweile waren die Verfolger heran und konnten schließlich mit viel Mühe und Schweiß den 30 Zentner schweren ungeborenen Gast wieder dort einsperren, wohin er gehörte.

Betrieb in Heroldsbach hilft an

Trotz ablehnender Stellungnahme der Kirche
Nürnberg (UP). Trotz wiederholter ablehnender Stellungnahmen der katholischen Kirche halten die Wallfahrten zahlreicher Katholiken und Andersgläubiger nach Thurn-Heroldsbach, dem Ort der seltsamen Marienerscheinungen, noch immer an. Sieben Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren behaupten dort entgegen allen kirchlichen Verlautbarungen, daß ihnen bei den abendlichen Gebetsversammlungen die Jungfrau Maria in der Luft schwebend sichtbar sei. Während einer der letzten Tage soll sie die betenden Kinder ein bisher unbekanntes Marienlied gelehrt haben.

Verbrecherjagd mit Pistolenschüssen

Festgenommener floh bei Durchsuchung
Düsseldorf (UP). In Düsseldorf kam es zu einer Verbrecherjagd, nachdem die Polizei die Insassen eines verdächtigen Personenwagens festgenommen und zu einer Wache gebracht hatte. Bei der körperlichen Durchsuchung gelang es einem der Festgenommenen, zu fliehen. Auf den verfolgenden Polizeibeamten richtete der Verbrecher eine Schusswaffe, die jedoch versagte. Der Polizeibeamte schoß im gleichen Augenblick und brachte dem Fliehenden einen Lungenschuß bei. Die Durchsuchung des in Rheindt gestohlenen Autos brachte Diebstahlgut zutage, das aus einem in der gleichen Nacht in Münster ausgeführten Einbruch herrührte.

Ein letzter Versuch. Der indonesische Verteidigungsminister wird einen letzten Versuch unternehmen, die Revolte auf der Insel Ambon auf friedlichem Wege beizulegen.

Zum Tode verurteilt. Bei einem Prozeß in Litvinov/Böhmen wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger wegen Hochverrats und Spionage „zugunsten der amerikanischen Botschaft in Prag“ zum Tode verurteilt.

Jüdischer Friedhof geschändet. In Würzburg wurde der jüdische Friedhof geschändet. Die Täter haben drei Grabsteine umgeworfen und die Gräber besudelt.

USA fordern Auskunft. Der US-Oberbefehlshaber im Fernen Osten, General MacArthur, hat einen amerikanischen Prozeß, in dem Auskunft über 370 000 japanische Kriegsgefangene in der Sowjetunion gefordert wird, an die UN weitergeleitet.

Den Schwiegersohn erschossen. Ein 43-jähriger Münchner Händler, der angetrunken nach Hause kam, ergriff nach kurzem Wortwechsel mit seinem angehenden Schwiegersohn ein Küchenmesser und stach den jungen Mann in die Herzgegend. Während des Transportes ins Krankenhaus erlag der Angegriffene seiner Verletzung.

Elf Tote nach einem Wolkenbruch. In einer plötzlichen Überschwemmung, die nach einem Wolkenbruch in Nebraska entstand, kamen elf Personen durch Ertrinken ums Leben. Zwölf weitere werden noch vermißt.

Bedeckter brach auseinander. Beim Abbruch eines Schwerealters in Hofstädten bei Würzburg brach eine herunterhängende Bedeckte auseinander und stürzte auf den Bauer, der mit doppeltem Schießdruck tot Regen blieb.

Verantwortung und Risiko

Adeson und Bevin „recht zufrieden“

London (ZSH). Die zweitägigen Besprechungen zwischen dem britischen Außenminister Bevin und dem amerikanischen Außenminister Adeson wurden am Mittwoch nachmittag abgeschlossen. Nach der Sitzung erklärte ein Vertreter des Außenministeriums, die beiden Außenminister seien mit den Ergebnissen recht zufrieden. Es seien Probleme des Ostens und des Westens sowie Maßnahmen für eine Koordinierung der Politik der Westmächte erörtert worden.

Weitere Erörterungen dieser Probleme werden am Donnerstag gemeinsam mit dem französischen Außenminister Schuman stattfinden. Schumans Vorschlag einer Interessengemeinschaft der europäischen Stahlindustrie sei zwischen Bevin und Adeson im einzelnen nicht erörtert worden. Die beiden Minister warteten zweifellos auf das Eintreffen Schumans, damit dieser ihnen die Einzelheiten des Planes selbst mitteilen könne.

„Die Deutschen müssen ihr gerüttelt Maß an Verantwortung auf sich nehmen, und ihr gerüttelt Maß dessen, was ihnen als ein Risiko erscheinen mag, wenn sie wieder am Gemeinschaftsleben des Westens teilnehmen wollen“, sagte Adeson am Abend in einer Rede bei der Pilgrims Society.

„Zum Guten oder zum Bösen, die Deutschen sind unabänderlich ein Teil unserer Gemeinschaft. Deutschland befindet sich in einer bedauerlichen Lage, wenn es den Problemen der Zukunft ganz auf sich gestellt und innerhalb seines einseitigen Rahmens entgegenzusehen sollte. Kein Land kann oder will die Verantwortung für die Wiedereinführung Deutschlands in das Gemeinschaftsleben allein auf sich nehmen. Die Wiederaufnahme Deutschlands in die Familie der westlichen Zivilisation kann nur als gemeinschaftliches Unternehmen, in dem die Verantwortung und das Risiko von allen geteilt werden, erfolgreich sein.“

Diese Wiederannahme wird durch negativen und Verschiedenheit der Ansichten der westlichen Länder schwierig gestaltet, aber es ist ein Problem, dessen Lösung die Zeit von uns mit zwingender Notwendigkeit fordert.

Heute kann dem Vorteil Deutschlands als Nation nur dann gedient und dem deutschen Volk nur dann eine hoffnungsvolle Zukunft gesichert werden, wenn sich auch bei ihm die langsame und wenig dramatische Entwicklung der Nachkriegszeit, des Verstehens und der Zurückhaltung anbahnt, die bei Siegern und Besiegten gleichermaßen mit einem Gefühl der Bescheidenheit vor den großen Katastrophen unserer Zeit beginnt. Wenn die Deutschen uns von diesem Geist erfüllt entgegenzutreten, und wenn wir für unseren Teil nicht vergessen, daß die Welt das Können, die Gaben und die Begeisterungsfähigkeit der Deutschen zur Erhaltung der Zivilisation braucht, dann — dessen bin ich sicher — werden wir unser Ziel erreichen.“

„Ein großes Abenteuer“

Der britische Premierminister Attlee hieß Adeson vor der Pilgrims Society willkommen und erinnerte dabei an dessen Erklärung: „Wir leben in einer Welt der totalen Diplomatie.“ „Wir sind alle in ein großes Abenteuer verwickelt“, sagte Attlee, „der Verteidigung der demokratischen Lebensweise.“ Attlee erinnerte an die besonderen Bindungen zwischen den USA und Großbritannien um Aufbau der „Stärke, wirtschaftlichen Elite und des Friedens der freien Welt“. Es dürfe keine Mißverständnisse zwischen den demokratischen Ländern geben, und dies sei die Bedeutung der Besprechungen der drei Westmächte in London. Obwohl der Atlantikpakt unterzeichnet sei, bleibe noch viel zu tun übrig. Eine Organisation sei gebildet und Verteidigungspläne seien ausgearbeitet, aber die zur Festigung des Friedens erforderlichen Streitkräfte seien noch nicht aufgestellt worden.

Volksbefragung nicht verzögern

Debatte um die Schulzeit-Frage - Zahlungen des Befreiungsministeriums werden geprüft

Stuttgart (Iwb). Präsident Keil nahm in der Mittwoch-Sitzung des württemberg-badischen Landtags zur Tass-Erklärung Stellung, wonach die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen abgeschlossen sein soll. Württemberg-Baden, so erklärte er, stimme der Kundgebung des Bundeskanzlers und des Bundestages zu und schied sich dem an die Weltöffentlichkeit gerichteten Hilferuf an.

Über den Gesetzentwurf zur Volksbefragung in den drei südwestdeutschen Ländern, der von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, weil er dem Landtag von der Regierung noch nicht zugegangen war, entstand eine lebhafte Diskussion. Der Präsident teilte mit, daß der Entwurf auch am kommenden Mittwoch wahrscheinlich noch nicht beim Landtag vorliegen werde, da das Kabinett noch darüber berate. Diese Mitteilung veranlaßte den Abgeordneten Erainig (CDU-Landesliste) zu der Erklärung, das Tauziehen zwischen Freiburg und Stuttgart könne nicht mehr so weitergehen. Ministerpräsident Dr. Maier entgegnete darauf, der Entwurf sei am vergangenen Montag einstimmig angenommen worden. Man sei jedoch übereingekommen, den anderen Regierungen gleich einen festen Termin für die Volksbefragung, nämlich den 24. September, vorzuschlagen. Die Antwort von Freiburg und Tübingen dazu stehe noch aus. Von einigen Abgeordneten wurde daraufhin erklärt, man könne nach all dem Vorhergegangenen nicht mehr länger mit der Volksbefragung warten. Der von der Regierung vorgeschlagene Termin liege auf jeden Fall zu spät. Landtagspräsident Keil nahm in diesem Zusammenhang zu der geplanten Besprechung der Landtagspräsidenten und Fraktionsvorsitzenden Südwestdeutschlands Stellung und betonte, daß es sich dabei keinesfalls um eine Verzögerung der Volksbefragung, sondern eher um eine Beschleunigung handle. Wann diese Besprechung über die technische Seite der Volksbefragung stattfinde, hänge noch von Freiburg ab.

Das Haus vorabbedachte in dritter Lesung mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Impfung gegen Scharlach und Diphtherie. Nach dem Gesetz müssen sich alle Kinder auf Anordnung der zuständigen Gesundheitsbehörde unter gewissen Voraussetzungen einer Impfung unterziehen. Die Kosten der Impfung trägt der Staat. Die Vorlage für ein Gesetz über den Schuljahresanfang und den Beginn der Volksschulpflicht wurde nach kurzer Debatte an den kulturpolitischen Ausschuß zurückverwiesen. Die Sprecher aller Parteien waren der Ansicht, daß die Frage eingehend geprüft werden müsse, ob die Schulzeit aus Anlaß der Verlegung des Schuljahresanfangs von Herbst auf Frühjahr um vier Monate verlängert werden solle.

In einem einstimmig angenommenen Antrag ersuchte der Landtag die Staatsregierung, künftig streng darauf zu achten, daß der vom Landtag verabschiedete Staatshaushalt eingehalten werde. Die Landesregierung wurde für die Haushaltsrechnungen der Landesbezirke Württemberg und Baden in den Jahren 1948 und 1949 inlastet. Ausgenommen wurde der Haushalt des Befreiungsministeriums. Das Staatsministerium wurde ferner ersucht, festzustellen, ob der Inhaber des Büros Rapp aus seiner Tätigkeit auf dem Gebiet der politischen Befreiung in Bayern und in Hessen Bezüge erhalten habe und ob diese Bezüge ihm in Württemberg-Baden angerechnet worden seien.

Der ehemalige Befreiungsminister Kamm (SPD Waiblingen) erklärte, er übernehme für die Zeit seiner Ministerialtätigkeit die volle Verantwortung für das Befreiungsministerium. Ministerpräsident Maier (DVP Stuttgart) sagte, das Staatsministerium werde den vom

Landtag erteilten Auftrag ausführen und die Zahlungen des Befreiungsministeriums prüfen. Dem ehemaligen Befreiungsminister Kamm werde Gelegenheit gegeben, bei dieser Prüfung Stellung zu nehmen.

Landwirtschaftsminister Stöck (CDU Ulm) teilte mit, daß das Landwirtschaftsministerium für die vom Uewetter betroffenen Gebiete des Jagsttales und des Zabergaus Hilfsmaßnahmen vorbereite.

Das Mandat des ehemaligen Arbeitsministers Kohn (KPD Heilbronn) ist von Erich Leucht, Gewerkschaftssekretär in Heilbronn) übernommen worden.

Die Richter sind beunruhigt

Über die Erklärungen von General Gross
Stuttgart (Iwb). Die Richter im Prozeß gegen May-Meyer-Keller sind von den Erklärungen des amerikanischen Landeskommissars, General Gross, über diesen Prozeß beunruhigt. Wie das württemberg-badische Staatsministerium bekanntgab, hat sich der Ministerrat in seiner Sitzung am 8. Mai mit den Erklärungen befaßt, die von Landeskommissar Gross in der Pressekonferenz am 4. Mai zum Prozeß May-Meyer-Keller abgegeben worden sind. Der Ministerpräsident habe General Gross im Auftrag der Regierung mitgeteilt, daß die Richter in dem in Frage stehenden Strafverfahren, aber auch die Richter im allgemeinen über diese Erklärungen auf das stärkste beunruhigt sind, weil ihre Abgabe während eines schwebenden Verfahrens die Freiheit der Rechtsfindung beeinträchtigt. Die Landesregierung habe ernste Befürchtungen, „daß ein solches Vorgehen die richterliche Unabhängigkeit gefährden wird“. General Gross hatte erklärt, er sei über den Verlauf des Entnazifizierungsprozesses beunruhigt. Er habe den Anschein, als wolle man nicht die Angeklagten im Entnazifizierungsprozeß, sondern die Landespolizei bestrafen. General Gross hatte ferner beanstandet, daß die Zeugen der Verteidigung von der Staatsanwaltschaft nicht genügend ausgefragt und daß nicht alle Zeugen zu der Verhandlung vorgeladen worden seien.

Landeskommissar Gross antwortet

Richter haben keinen Anlaß zur Beunruhigung
Stuttgart (Iwb). Landeskommissar Gross hat in einem Schreiben an die württemberg-badische Landesregierung erklärt, er habe nicht die Richter des gegenwärtigen Entnazifizierungsprozesses kritisiert, sondern nur die Staatsanwaltschaft. Nach eingehender Prüfung der von ihm auf seiner Pressekonferenz gemachten Äußerungen sehe er keinen Grund dafür, daß sich die Richter in ihrer Freiheit eingeschränkt fühlen könnten. (Der württemberg-badische Ministerrat hatte bekanntlich erklärt, daß sich die Richter im Entnazifizierungsprozeß durch die Äußerungen des Landeskommissars beunruhigt fühlten.) Groß erklärte, daß die politischen Einfügungen im Plädoyer der Staatsanwaltschaft im Entnazifizierungsprozeß von den Amerikanern als „fehl am Platz“ angesehen würden. Er könne mit Nachdruck versichern, daß niemand mehr als er die Unabhängigkeit der Justiz wünsche. Ministerpräsident Maier hat in einem Schreiben an Landeskommissar Groß dessen Auffassung begrüßt, wonach die Amerikaner die Unabhängigkeit der Justiz unbedingt wünschen. Im übrigen habe der Ministerrat nicht behauptet, daß der Landeskommissar auf einer Pressekonferenz die Richter im Entnazifizierungsprozeß kritisiert habe.

Landwirtschaftsminister hat keine Schuld

Stuttgart (Iwb). Der Untersuchungsausschuß des Landtags zur Überprüfung der Unregelmäßigkeiten im Landwirtschaftsministerium hat gegen die Stimme des KPD-Abgeordneten einen Bericht angenommen, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß die Spitze des Ministeriums für die Vorgänge in den Jahren 1946 und 1947 nicht verantwortlich gemacht werden kann. In dem Bericht wird ferner erklärt, daß einige Stellen des Ministeriums ihrer Aufsichtspflicht nicht genügend nachgekommen seien.

Schwaben schufen beste Marshallplan-Plakate

Stuttgart (Iwb). Der kürzlich abgeschlossene Wettbewerb für Marshallplan-Plakate ist nach Mitteilung der ECA-Sondermission für Westdeutschland von zwei württembergischen Zeichnern gewonnen worden: Den ersten Preis in Höhe von 1500 DM erhielt Alfred Lutz aus Schwäb. Gmünd, den zweiten Preis in Höhe von 1000 DM Georg Neumann aus Edlingen.

Heimkehrer erheben Protest

Appell an führende Politiker

Ulm (Iwb). Achtzig Rußlandheimkehrer, die mit dem letzten Transport im Entlassungslager Ulm eingetroffen sind, haben vor ihrer Entlassung eine Entschließung gefaßt, die an die drei Hohen Kommissare, an Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Adenauer und an den Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Pleck, gesandt worden sind. In der Entschließung wird festgestellt, daß sich entgegen der Tass-Erklärung noch zahlreiche Kriegsgefangene in Rußland befinden. „Wir erheben vor der ganzen Welt feierlichen Protest gegen dieses unmenschliche Verhalten der Sowjetgewalttäter und beschwören die gesamte gesittete Menschheit, das beabsichtigte Verbrechen nicht zuzulassen. Was die Sowjets beabsichtigen, ist Massenmord. Ihn zu verhindern, ist unser aller heiligste Pflicht.“ Eine ähnliche Resolution wurde von Rußlandheimkehrern im Entlassungslager Hof-Moschendorf gefaßt.

Sein Amt zur Verfügung gestellt

Brief Süstlers an Staatspräsident Müller
Tübingen (Iwb). Der stellvertretende Landeshauptmann von Hohenzollern, Stiegler, Sigmaringen, hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Anlaß zu diesem Entschluß gab, wie Stiegler in einem Schreiben an den Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Müller, erklärt, die Befürchtung, „daß von bestimmter Seite die Wahrung der Interessen Hohenzollerns hinsichtlich seiner künftigen Geschicke nicht mehr in traditionellem Sinne der hohenzollerischen Lande angestrebt wird“.

„Schwäb. Sängerbund Würt.-Hohenzollern“

Reutlingen (Iwb). Der Schwäbische Sängerbund, der Württembergische Sängerbund und der Sängerbund Südwestdeutschland-Hohenzollern schlossen sich in Reutlingen zum „Schwäbischen Sängerbund Württemberg und Hohenzollern“ zusammen. Von 503 Delegierten stimmten 449 für die Unabhängigkeit des neuen Bundes und gegen einen Anschluß an den Deutschen Sängerbund. Rechtsanwalt Dr. Leuze, Reutlingen, wurde zum Präsidenten des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern gewählt, zum Vizepräsident Oberbürgermeister Meyle, Heilbronn, zum zweiten Vizepräsident Meink, Reutlingen. Dem Schwäbischen Sängerbund Württemberg und Hohenzollern gehören 1178 Vereine mit rund 70 000 Mitgliedern an.

Ehemalige Luftschiffer planen Zeppelin-Archiv

Friedrichshafen (Iwb). Die ehemaligen Mitglieder der Besatzungen der Zeppelin-Luftschiffe planen die Zusammenstellung eines Archiv-Museums von Erinnerungsgut an die Zeppelin-Luftschiffahrt. Über die Pläne dazu wurde auf dem traditionellen Treffen ehemaliger Zeppelin-Besatzungen berichtet, das aus Anlaß des Jahrestages der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ in Friedrichshafen abgehalten wurde.

Das Recht auf die eigene Spielbank

Lindau. Der Besuch der Spielbank in Lindau ist den Lindauer Bürgern verboten. Nur am 30. April darf die Bevölkerung von Stadt und Kreis Lindau ihrer Spiellust in der eigenen Spielbank freien Lauf lassen.

Tumult im hessischen Landtag

Zwei KPD-Abgeordnete ausgeschlossen
Wiesbaden (UP). Zu heftigen Tumulten kam es im hessischen Landtag, als der kommunistische Abgeordnete Carlsbach nach einer Protestkundgebung der Regierungsparteien gegen die Beendigung der Entlassungen aus russischer Kriegsgefangenschaft eine Gegenklärung abgegeben wollte. Sämtliche Parteien lehnten die Entgegennahme dieser Erklärung ab. Als Carlsbach dennoch die kommunistische Stellungnahme vorlas, verließen alle Abgeordneten den Saal. Landtagspräsident Witte entzog Carlsbach mehrfach das Wort und läutete, als dieser dennoch weiter sprach, neben ihm bis zur Beendigung seiner Ausführungen die Ordnungsschelle. Der kommunistische Abgeordnete Keil versuchte wiederholt, Witte die Glocke zu entreißen. Der Saal wurde offiziell geräumt. Nach einstündiger Unterbrechung verfügte das Präsidium den Ausschluß der Abgeordneten Carlsbach für 30 und denjenigen des Abgeordneten Keil für 8 Plenarsitzungen. Daraufhin verließ die kommunistische Fraktion den Saal. Die Sitzung wurde ohne die Angehörigen der Linken abgehalten.

Siebzignale so hoch!

Zwei interessante Untersuchungen
Düsseldorf (UP). In einer Gegenüberstellung der in Nordrhein-Westfalen und in Württemberg-Baden entstandenen Kosten für die politische Befreiung wurde, wie der NRW-Innenminister Dr. Menzel erklärte, festgestellt, daß diese Kosten in Württemberg-Baden um rund siebzignmal höher liegen als in Nordrhein-Westfalen. Während in NRW je Kopf der Bevölkerung 0,03 D-Mark benötigt wurden, beliefen sich die Kosten in Württemberg-Baden auf 2,11 D-Mark.

Aus der Stadt Ettlingen

Ein Handwerker-Jubiläum

Schuhmachermeister Bela Mayer
Vor 25 Jahren legte unser Ettlinger Mitbürger, Schuhmachermeister Bela Mayer, seine Meisterprüfung in Karlsruhe ab.

Das Rotkäppchen besucht Ettlingen

Märchenspieler des Stadttheaters Pforzheim, das am Samstag, 13. Mai, abends mit Lavery's Schauspiel 'Frater Petros Wiederkehr' gastiert.

Umleitung in Rippurr

Die Herrenalber Straße wird beim Albtalbahnhof Karlsruhe-Rippurr begründet. Wegen der Bauarbeiten ist der Kraftverkehr auf der Ettlinger Allee in Richtung von Norden nach Süden ab Schloß Rippurr gesperrt.

Schöllbronner Straße wird Rennstrecke

Die Rennstrecke für das Seifenkistenrennen, die sich auf der Schöllbronner Straße befindet, wurde gestern erprobt. Die Beauftragte des Verkehrsvereins, Frau Kirch, wird in den nächsten Tagen Ettlinger Firmen aufsuchen.

Auszahlung der Quartiergelder

Die Quartiergeber für den letzten Kurs der Selbstverwaltungsschule werden höflich gebeten, im Einwohnermeldeamt (Rathaus) die Quartiergelder in Empfang zu nehmen.

Nachblümspritzung nicht vergessen

Das Steinobst und die Birnen haben allgemein soweit verblüht, daß der Zeitpunkt der Nachblümspritzung gekommen ist. Auch der Malvenfrüher macht es erforderlich, diese Spritzungen, die gleichzeitig bei richtiger Zusammensetzung wirksam gegen Mehlkäfer sind, durchzuführen.

Italienische Fremdenversicherung geplant

Der vor wenigen Wochen in Bruchsal gegründete vorläufige bädische Landesverband der Heimkehrer hat in Heidelberg seine endgültige Konstituierung beschlossen und trägt die Bezeichnung 'Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen, Landesverband Baden'.

Wichtige Fahrplanverbesserungen

ab 14. 5. 50. Beschleunigte Personenzüge auf der Strecke Karlsruhe-Albtalbahnhof-Herrenalber in beiden Richtungen an Sonn- u. Feiertagen

Die Albtalbahnhof wartete im neuen Sommerfahrplan mit erfreulichen Verbesserungen im Zugverkehr auf, die für den Berufs-, Schüler- und Ausflugsverkehr von besonderer Bedeutung sind.

Neu ist ferner, daß täglich ein Frühzug ab Karlsruhe-Albtalbahnhof um 6.00 Uhr nach Herrenalber abfährt und um 7.12 Uhr in Herrenalber eintrifft.

Bundesverband erstrebt. Zum 1. Landesvorsitzenden wurde Dr. Walther (Karlsruhe) gewählt.

Neuer Fahrplan - bequemer Reisen

Mit dem am 14. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan besitzt die Deutsche Bundesbahn erstmals wieder seit Kriegsende einen Fahrplan, der ohne jede Änderung gültig ist und bei dem sämtliche darin enthaltenen Züge tatsächlich verkehren.

Turn- und Sportverein Ettlingen

Es ist schon einige Jahre her, seitdem in Ettlingen ein Schauturnen stattfindet. Nunmehr hat sich der Verein zur Aufgabe gemacht, am 20. Mai ein Schauturnen zu veranstalten.

Zum Hockenheimer Rennen

Fährt die 'Albtalperle' am Sonntag 6.00 Uhr ab Schillerschule. Der Fahrpreis beträgt 4.- DM. Fahrkartenvorverkauf bei Zigarren-Krause, Fahrrad-Nieß und Bekir.

Sonderräder nach Hockenheim

Zum Hockenheimerrennen fährt die Bundesbahn am nächsten Sonntag zwei Sonderzüge. Der erste Zug fährt 5.55 Uhr ab Karlsruhe Hbf. Rückkunft Karlsruhe 18.00 Uhr.

Lehramt für Handarben

Für den im Juni 1950 an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe beginnenden 2jährigen Ausbildungslehrgang für das Lehramt in Handarbeit, Hauswirtschaft und Leibestischung können im beschränkten Umfang noch Meldungen eingereicht werden.

Die Bewerberinnen sollen im allgemeinen das 26. Lebensjahr nicht überschritten haben. Mindestalter 19 Jahre. Voraussetzungen für die Zulassung zu dem Lehrgang sind:

- 1. Gutes Vorseitungszeugnis nach Klasse 7 einer Oberschule.
2. Nachweis einer guten fachlichen Vorbildung in Handarbeit und Hauswirtschaft.
3. Abgeschlossener Besuch einer Frauenfachschule, möglichst gewerblicher Richtung, oder Frauenarbeitschule 2 Jahre und 1 Jahr praktische Tätigkeit oder abgeschlossene Schullehre mit Gesellenprüfung.

Aus dem Albgau

Brief aus Schöllbronn

O. Frik bei der Kolpingsfamilie

Schöllbronn. Am Sonntag hielt die Kolpingsfamilie Schöllbronn einen Buxten Abend für ihre Mitglieder und Gönner. Der Besuch konnte als gut bezeichnet werden, stand doch dieser Abend ebenfalls im Zeichen der Kirchenrenovation.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung

Eine nicht allzu große Freude wurde den Einwohnern bereitet als sie im Laufe dieser Woche Forderungszettel über Beiträge zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung 1950 zugestellt erhielten.

Bericht aus Spejart

Spejart. Die Hauptversammlung der Körperbeschädigten und Hinterbliebenen, die am Dienstag, 9. Mai, stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Vorstand Weber eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt.

Das Friedenskreuz in Bidesheim

Einen seltenen Besuch erlebte am Montag die Pfarrei Durmersheim und die Wallfahrtskirche Bidesheim: der Besuch des Aachener Friedenskreuzes. Abends 20 Uhr hatten es die Männer von Ettlingen bis zur Mörcher Wegkreuzung gebracht; hier übernahmen es die Männer von Durmersheim, um es in die Wallfahrtskirche zu tragen.

Speiseeis wird hygienisch überwacht

Im vergangenen Jahr sind durch Genuß von Speiseeis zahlreiche Erkrankungen aufgetreten. Da Speiseeis für Krankheitskeime einen besonders günstigen Nährboden darstellt, ist es erforderlich, daß an die Herstellung und Vertrieb aus Gründen der Hygiene und Gesundheit strenge Anforderungen gestellt werden.

Daneb ist jede Art von Herstellung und Verkauf von Speiseeis der Gemeindeverwaltung anzuzeigen

Auch jede Änderung der anzeigepflichtigen Tatsachen ist unverzüglich mitzuteilen. Auch eine ärztliche Untersuchung aller beteiligten Personen ist vorgeschrieben. Für die Herstellungs- und Aufbewahrungsräume sowie die Verkaufsräume strenge Bestimmungen. Die Gefäße müssen stets staub- und fliegenicher sein. Schließlich ist auch die Zusammensetzung und Bezeichnung des Eises genau geregelt. Das Publikum soll durch diese gemeindepolizeilichen Vorschriften gegen gesundheitliche Nachlässigkeiten geschützt werden.

Klub der Windhundliebhaber

Bezirksgruppe Karlsruhe

Am Samstag, 6. Mai, fand im Kaiserhof in Karlsruhe die Gründungsversammlung der Bezirksgruppe Karlsruhe des Klubs der Windhundliebhaber statt, wobei gleichzeitig der Windhundrennverein, Sitz Karlsruhe, gegründet wurde.

Nach der Begrüßung der geladenen Gäste verstand es Sportkamerad Schmittgall, mit eindrucksvollen Worten sämtliche Teilnehmer über Ziel und Zweck dieser Gründung und über die Haltung und Liebe zu unseren herrlichen Windhunden zu begeistern. Vier Teilnehmer entschlossen sich sofort zur Erwerbung dieser seltenen Tiere.

Wie in andern Ländern das Windhundrennen als eine der volkstümlichsten und beliebtesten Sportveranstaltungen Tausende von Menschen jährlich zu großer Begeisterung mitreißt, hat man nun auch in Deutschlands größeren Städten den Windhundrennsport wieder aufgebaut und größere Rennen gestartet. In Karlsruhe als einzige Stadt Deutschlands sind außer den seltenen Windhunderassen wie Borzoi, Afghanen, Greyhounds, Whippets und Ital. Windspiele auch die Irischen Wolfshunde vertreten. Mit dem Training wird nun schon in nächster Zeit begonnen werden, da in diesem Jahr in Karlsruhe noch ein Windhundschaurennen stattfinden soll. Die Leitung der Bezirksgruppe und des Windhundrennvereins liegt in den Händen bewährter Sportkameraden. Allen Teilnehmern, besonders den auswärtigen Gästen, sei hiermit herzlich gedankt. Die Geschäftsstelle der Bezirksgruppe Karlsruhe befindet sich in Ettlingen, Scheffelstr. 40.

Die Ausstellung von Werken Berliner Künstler I. Bad. Kunstverein Karlsruhe

(Waldstraße 3) ist nur noch bis zum Sonntag, den 14. Mai, täglich von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Es werden neben anderen Arbeiten auch Werke der Maler Heide und Jaenisch und der Bildhauer Heiliger und Uhlmann gezeigt, welche den diesjährigen Kunstpreis der Stadt Berlin erhielten.

Südwestdeutsche Nachrichten

Beim Rollschuhlaufen tödlich verunglückt
Karlsruhe (SWK). Im Stadtteil Durlach wollte ein zehnjähriges Mädchen auf Rollschuhen vor einem Lieferkraftwagen die Fahrbahn überqueren. Um einen Unfall zu verhindern, bremste der Kraftwagenführer stark ab und versuchte nach links auszubiegen. Dabei geriet das Fahrzeug auf den Gehweg, kippte seitlich um und erfaßte nun doch das Mädchen, das durch den stürzenden Wagen so starke Quetschungen erlitt, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Organisationsausschuß Südwest
Karlsruhe. Dem hier gebildeten Organisationsausschuß für den Südweststaat gehören aus jedem der vier Landesteile drei Delegierte an. Der geschäftsführende Vorsitz übernahm Stadtrat Lehr (Freiburg). Auf der von Bundeslagsabgeordneten Freudenberg geleiteten Tagung sprachen u. a. die Minister Dr. Veit, Dr. Kaufmann und Oberbürgermeister Heimerich.

Erhält Mannheim einen Blumengroßmarkt
Mannheim. Der Landesverband badischer Gartenbaubetriebe plant aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens eine Ausstellung „Blumen, Pflanzen und Früchte“, die im September in der Mannheimer Kunsthalle stattfinden soll. Man verspricht sich von dieser Ausstellung, die in Verbindung mit dem Badischen Gartenbaukongress durchgeführt wird, einen großen Erfolg, da seit 1907 keine derartige Veranstaltung in Mannheim stattgefunden hat. Bei Gelegenheit der Vorbereitungen wurde auch das Problem der Errichtung eines Blumengroßmarktes in Mannheim in Verbindung mit einer Großmarkthalle behandelt, ein Vorhaben, mit dem sich der Verband schon seit Jahren befaßt.

„Der fidele Neckartäler“
Am Himmelfahrtstag wird erstmals der Sonderzug verkehren, den das Eisenbahnverkehrsamt Mannheim für die Großstadtbevölkerung aus Ludwigshafen—Mannheim—Heidelberg eingesetzt hat. Die Fahrt wird zunächst nach Neckaritz führen, wo die Haardter Trachtengruppe und Akkordeonspieler für echten Pfälzer Humor sorgen werden. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 50 Prozent.

Seifenkisten-Rennen 1950
Mannheim. Die Vorrunde des diesjährigen Seifenkisten-Rennens findet für den Stadt- und Landkreis Mannheim am Samstag, 10. Juni, statt. Das Rennen, an dem jeder Junge im Alter von 11 bis 15 Jahren teilnehmen kann, wird von den Opelwerken dem Deutschen Automobil-Club und der Jugendbetreuungsstelle Mannheim organisiert.

Mannheimer Messe beendet
Mannheim. Mit einem großen Feuerwerk auf dem Meißplatz beendeten die ambulanten Gewerbetreibenden am Dienstagabend die Mannheimer Messe, die sich dank günstiger Witterung eines guten Besuches erfreuen konnte.

Leiche mit 19 Messerstichen im Neckar
Mannheim (Iwb). Beamte der städtischen Feuerwehr haben die Leiche einer 45jährigen

geschiedenen Frau aus dem Neckar geborgen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die durch 19 Messerstiche getötete Frau einem Sexualmord zum Opfer gefallen ist.

Zweiter Tag im Freiburger Werwolf-Prozess
Freiburg (Gd). Das französische Militärgericht in Freiburg entschied am zweiten Verhandlungstag im Prozess gegen die zehn der Erschießung von Fremdarbeitern angeklagten ehemaligen Angehörigen einer Werwolf-Gruppe, daß gegen drei der Angeklagten der Haftbefehl wieder in Kraft tritt.

Rektoratsübergabe in Freiburg
Freiburg. Der leserischen Rektorsübergabe in der Universität wohnten u. a. Staatspräsident Wohleb, Landtagspräsident Dr. Person, der französische Kommissar für das Land Baden Pène, die badischen Minister, Weiblichhof Dr. Burger sowie die Rektoren oder Prorektoren der Universitäten Heidelberg, Tübingen, Mainz und Bern, der T. H. Karlsruhe und der Wirtschaftsuniversität Mannheim. Der scheidende Rektor Professor Dr. Teisenbach wies in seinem Jahresbericht auf die schwierige finanzielle Lage der Wissenschaft hin und betonte die Notwendigkeit, den Anschluß an die Forschung des Auslands zu finden, bevor es zu spät sei. Er dankte für die Bereitwilligkeit des Staats und der Stadt Freiburg, Mittel auch weiterhin zu gewähren, um dieses Ziel zu erreichen. Auch Kommissar Pène habe 23 000 DM für Stipendien zur Verfügung gestellt. Beunruhigend sei nach wie vor die Not der Studenten, zumal sie nicht in andere ebenfalls überfüllte Berufe ausweichen könnten. — Der neue Rektor Professor Dr. Oehlers hielt die akademische Rede über das Thema „Die Kontinuität des Lebendigen“.

Lieferwagen stürzte über die Brücke
Biberach/Baden. Ein Lieferwagen mit 18 000 Eiern einer Offenburger Firma stürzte über das Gelände der Kinighrücke auf das einige Meter tiefe Vorgebäude. Offenbar hatte der Fahrer die Herrschaft über seinen Wagen verloren. An der gleichen Stelle sind infolge der äußerst strengen Kurve schon wiederholt solche Unfälle passiert. Fahrer und Beifahrer kamen sehr unglücklich unter das stark beschädigte Auto, sie konnten schwer verletzt erst nach mühevoller Hebung des Fahrzeuges hervorgeholt werden und mußten ins Offenburger Krankenhaus überführt werden. Nach Feststellungen der Gendarmen kommt fremdes Verschulden nicht in Frage. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Bauernbesuch in der Schweiz
Säckingen (SWK). Zum ersten Male nach dem Krieg haben kürzlich zahlreiche deutsche Bauern aus dem Kreis Säckingen in der Hauptsache Mitglieder des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV) in die sargatische Nachbarschaft. In der Schweiz wurden ihnen u. a. der „Kymhof“, der „Forsthof“ und später die Anlagen des Betriebes der Obstwertungs-gemeinschaft Fricktal in Elken gezeigt. Der Besuch der deutschen Bauern bildete Anlaß zu einem regen beruflichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den schweizerischen Gastgeber, gleichzeitig aber auch zur Wiederanknüpfung unterbrochener freundschaftlicher Beziehungen von Hof zu Hof.

Markt-Berichte

Ettlinger Marktpreise vom 10. Mai 1950
Obstzufuhr: ca. 35 Zentner
Obst: Bananen 1.00—1.20, Zitronen 10—15, Orangen 85—95, Feigen 1.00, Rosinen 1.20, Sultaninen 1.20, Kokosnüsse 1.00, ged. Zwetschen 65, Nüsse 1.00—1.30, Äpfel 45—65.
Gemüse: Blumenkohl 1.00—2.20, Kohlrabi 8—10, Kopfsalat 15—30, Gurken 0.80—1.10, Spargeln 1.10—1.25, Radieschen 10, Rettiche 15—25, Gelberüben 40, Rotrüben 20, Knoblauch (100 g) 30, Zwiebeln 55—70, Kartoffeln alte 10, neue 45—50, Tomaten 1.20, Spinat 25, Kohlrabi 30—35, Rotkraut 35, Weißkraut 30, Kresse (125 g) 20, Schwarzwurzeln 80, Meerrettich 1.40.
Fische: Kabeljaufilet 60, Lachsfilet 70, Bismarckheringe (Dose) 1.50, Rollenspeise (Dose) 1.50, Lachs (100 g) 65.
Suppenhühner 2.40.
Eier 18—21.
Rindfleisch: Bratenfleisch 1.20, Suppenfleisch 1.20, Roastbeef 1.20, Leber-Nieren 1.70.
Schweinefleisch: Bratenfleisch 1.60, Kotelett 1.70, Bauchlappen 1.50.
Wurst (500 g): einf. Bht- u. Leberwurst 90, weißer Schwarzenmagel 1.40, Schinkenwurst 2.00, Pfefferkopf 2.00, Zungenwurst 2.30, Mettwurst 2.40, Fleisch- u. Leberkäse 2.00, Frankf. Streichleberwurst 1.50, Salamit 2.40, Fleischwurst 1.40.
Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1.10, Wurst 1.50, Fett 1.30, Leber-Herz 1.10.
Butter (250 g) 1.46, Palmöl 1.40, Sanelle 1.20, Schweinefett 1.40, Schweizerkäse (125 g) 55, Limburger (500 g) 80, Schmelzkäse 10—30, Camembert 24—40, Romadour 20—30, Holl. Edamer 55.

Ettlinger Schweinemarkt vom 10. Mai
Zufuhr: 70 Läufer, 16 Ferkel. Verkauf: 24 Läufer, 12 Ferkel. Preis: Läufer 130—140 DM das Paar, Ferkel 110—120 DM das Paar. Der Geschäftsgang war mäßig.

Karlsruher Viehmarktbericht
Woche vom 1. bis 7. Mai 1950
Auftrieb: Großvieh 220, Kälber 323, Schweine 824, Schafe 37 Stück. Preise: Ochsen AA 90—97, A 80—90, B 62—72, Färsen AA 90—97, A 80—90, B 72—84, C 70—72, Bullen AA 74—84, B bis 72, C bis 70; Kälber AA 75—84, A 69—80, B 50—65, C 40—50, D bis 40; Kälber A 95—110, B 60—90, C bis 55; Schweine 104—108; Schafe 50—58 Pf.

Markt vom 9. 5. 1950
Auftrieb: Großvieh 180, Kälber 312, Schweine 676, Schafe 19 Stück. Preise: Schweine 106 bis 110 Pf.

Mannheimer Produktenbörse
Getreidestroh, drahtgepreßt, 3.50—4.00; **Getreidestroh, gebündelt oder bindfadengepreßt,** 3.00—3.50; **Wiesensheu, lose, gut, trocken,** 9.00—9.20; **Wiesensheu, drahtgepreßt, gut trocken,** 10.50—10.80; **Rotkleeheu, gut trocken,** 9.00—9.50; **Luzernkleeheu, gut trocken,** 10.50—11.00 D-Mark.
Bei Stroh und Heu verbleiben sich die Preise für 100 kg frei Waggon Erzeugerstation. Für Heu, das noch nicht ausgeschwitten ist, kann ein Abzug von 10 Prozent vorgenommen werden.
Tendenz für Stroh: Starkes Angebot; **Tendenz für Heu:** Angebot gut, Nachfrage ruhig.

Mannheimer Schlachtviehmarkt
Auftrieb: 306 Stück Großvieh, 737 Kälber, 1260 Schweine und 186 Schafe.
Preise: Ochsen, aa 78—84, a 64—76, b 58—62; Bullen, aa, junge, 75—83, a 65—74, b 58—62; Kälber, a 62—70, b 50—60, c 30—45, d 32—38; Färsen, aa 80—92, a 70—83, b 68—75; Kälber, aa 90—104, b 85—100, c 60—70, d 42—52; Schweine, a 88—102, b 100—102, b 1 102—104, c 103—105, d 97—101; Ssuen, g 1 88—94, g 2 80—95; Schafe, 55—60.
Markterlauf: Großvieh mittel, Kälber langsam, Schweine mittel.

Mannheimer Eiergroßhandelspreise
Eier hatten bei ausreichendem Angebot regen Absatz. Es wurden für je 100 Stück notiert: (Auslandsware) Klasse a 20—25.5 DM, b 18—18.5 DM, c und d 17—17.5 DM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
Auftrieb: Rinder 413, Kälber 622, Schweine 650, Schafe 93.
Preise: Ochsen, aa, junge, 82—97, a, junge, 78—86; Bullen, aa, junge, 85—90, a, junge, 78—86, a, ältere, 65—70; Färsen, aa 75—100, a 64—68, b bis 60; Kälber, a 63—78, b 52—62, c 42—51, d bis 40; Spitzentiere über Notiz; Kälber, a 110—118, b 100—110, c 90—100, Spitzentiere über Notiz; Schweine, a, b 1, b 2, c 108—112, d, e 98—106, g 1 85—100, g 2 75—83.
Markterlauf: Großvieh belebt; Überstände von älteren Tieren; Schweine und Kälber lebhaft geräumt; Schafe nicht notiert.

Wettervorhersage
Am Donnerstag und Freitag wolkig bis heiter, im wesentlichen trocken. Tagüber mäßig warm, Höchsttemperaturen kaum über 20 Grad, Tiefsttemperaturen nachts über 0 Grad. Winde um Nordost.
Barometerstand: Veränderlich/Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 10° über 0

Wasserstand des Rheins am 10. 5.
Konstanz 328 (+3), **Breisach** 197 (+1), **Stuttgart** 261 (+6), **Maxau** 435 (+2), **Mannheim-Ludwigshafen** 304 (+8), **Caub** 206 (+2).

12. 5. 50 Sonnenaufgang: 4:27 Uhr
Sonnenuntergang: 19:27 Uhr
Mondaufgang: 2:33 Uhr
Monduntergang: 14:58 Uhr

Zürcher Notenzettelverkehrskurse 10. 5. 9. 5.
New-York (\$ Dollar) 4.28 1/2 — 4.28 1/2
London (£ Pfd.) 10.82 1/2 — 10.82 1/2
Paris (100 fr.) 1.22 — 1.21 1/2
Brüssel (100 Belg. fr.) 8.54 — 8.54
Deutschland (100 DM) 80.75 — 82.75
Wien (100 Sch.) 14.97 1/2 — 14.35
Berlin, den 10. 5. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7. — — 7.20 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Müde Augen!
 tränende Augen, Augen-
 drücken, Augenzwinkern,
 schwache Augennerven, ver-
 schwommenes Sehbild?
 Dann Holapotheker Schaefer's
Vegetabil.
Augenwasser!
 Verlangen Sie hier Prospekt.
Badenia-Drogerie
 Rud H. Chemnitz, Ettlingen

Eine gute Illustrierte
 gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
 Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Zum Muttertag
Sahne-Eis-Torten
Eisbomben
 Verlost hier mit Grüssesgabe
 bei Konditorei, Feinbäckerei
BÜHLER
 Leopoldstr. 33, Telefon 407

Lästige Haare
 Im Gesicht und am Körper
 entfernt sofort vollkommen
 schmerzlos die völlig un-
 schädliche viel taugenfläch-
 bewährte Enthausung-
 creme
Artisin
 Tube DM 2.50, 1.50, -80
 PARFUMERIE LEHR, FRANKFURT A.
 Zu haben:
Badenia-Drop, Chemnitz
 u. einschl. Geschäfte

Für die unserem teuren Verstorbenen dargebrachte Liebe und Verehrung sowie für die schönen Blumen und die uns erwiesene Teilnahme danke ich im Namen aller Angehörigen herzlich.
Frau Hedwig Springer
 Ettlingen, den 10. Mai 1950

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN
Öffentliche Gemeinderatssitzung
 Zu der öffentlichen Gemeinderatssitzung am
Mittwoch, den 17. Mai 1950, 20.00 Uhr
 im großen Rathaussaal lade ich die Bevölkerung höflich ein.
Tagesordnung
 für die öffentliche Gemeinderatssitzung am 17. 5. 50, 20 Uhr:
 1. Durchführung von Notstandsarbeiten:
 a) Straßen- u. Kanalbauarbeiten in Gewinn Hohewiesen,
 b) Wasserversorgung der Nebenerwerbssiedlung der Land-
 desiedlungs-GmbH. in Gewinn Hohewiesen — I. Ab-
 schnitt —
 c) Freischwimmbad auf der Jahnwiese — I. Bauabschnitt
 — und Aufruf f. einen freiwilligen Ehrendienst hierzu.
 2. Festlegung von Bauflächen für einen Teil des Gewinns
 Hohewiesen.
 3. Gemeindeverordnung über den Verkehr mit Speiseeis.

Hundesteuer
 Jeder über drei Monate alte Hund ist in der ersten Hälfte
 des Monats Juni 1950 von dem Besitzer bei der Stadtkasse
 anzumelden; bei der Anmeldung ist die Hundesteuer für
 das Steuerjahr 1950 mit 54.— DM für einen Hund und
 der doppelte Betrag für jeden weiteren Hund zu entrichten.
Anträge auf Steuervergünstigung werden nach Ablauf der
Anmeldefrist (15. Juni 1950) nicht mehr angenommen. Im
 übrigen wird auf den Anschlag an der Rathausstafel ver-
 wiesen.
 Ettlingen, den 9. Mai 1950.
 Der Bürgermeister

HEUTE Schlachtfest
im »Darmstädter Hof«
 Empfehle Ia Hausmacher Grieben- und Leberwurst sowie
 unsere Schlachtplatten

DURODONT ... die patentierte Zahnpasta
ZUM MUTTERTAG
 eine gute Flasche **Wein**
MALAGA, WERMUT in bekannter Güte vom
BfalzweinhauS, Kronenstraße 12

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle
 für Monats-, Wochen- und Tageslohn
 gültig ab 1. Januar 1950 zu **DM 1.50**
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

ZUMIETEN GESUCHT
 Frdl. möbl. Zi. v. jg. Berufs-
 D., mögl. m. Kost., sof. gest.
 Angeb. unt. 1491 a. d. E.Z.
 Mod. möbl. Zimmer, mögl.
 mit Bad u. Telefonbenütz.,
 z. 15. Mai gesucht. Angeb.
 unter Nr. 1494 an die E.Z.

Die amt. Gewinnliste
 der Lotterie
„Hilf den Blinden“
 ist eingetroffen
Buchdruckerei Graf
 Ettlingen Telefon 187

Er bleibt zu Hause!
 Er geht jetzt abends nicht mehr aus,
 denn zu Hause ist es ja sooo ge-
 müßlich, seitdem die Zimmer mit dem
 schönen, farbenprächtigen Struga-
 Fußbodenbelag ausgelegt wurden.
Pragula
 Ettlingen
 Leopoldstr. 5

F. Giner
 Durlacher Straße 6
 Empfehle
Prima
Apfelmost
 (selbstgekegelt) Liter 50 Pf.
 Bei Faßbezug ab 50 Liter
 nur 40 Pfennig

BODOSAN
 Der Bitterbode seiner Glas-
 belegen ist gar soch meigen Haas.
 Der Bodee rüstet sein Wäres aus
 Herrliche Feibes, man glaubt es kaum,
 entstrahlen aus in jedem Raum.
 Gerüchlich! sog sie ins Haus.
 Glas und Feibe lang halt an,
 einmal Du des gute BODOSAN.
 Farblosstwecke
 Markt-Drogerie Ruf

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven
 Schlaflos
 wird der Tag zur Qual
 u. die Nacht zur Hölle;
 Sie sind reizbar, nervös,
 sich u. ändern im Wege,
 leiden unter Hemmungen,
 sind erfolglos. Zu
 gesund, — tiefem Schlaf,
 der Sie stärkt, erfrischt
 u. kräftigt, hilft Ihnen das
 rein pflanzliche, nähr-
 stoffreiche Nervenkräft-
 elixir S 6 k a.
 Seit 35 Jahren bewährt.
 Original-Flasche 2.85
Badenia - Drogerie
 R. Chemnitz Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN
 Damen- u. Herrenfahrrad
 geb., 40—50 DM, zu verk.
 Pappelweg 32 (Siedlung).
Heute Schlachttag
ff Leber- und Griebenwurst
 auch über die Straße
Gasthaus zum Kreuz

DIE FRAU

NEUE KRAFT

Neu bin dem Leben ich gegeben,
kein Schmerz erdrückt mich mehr.
Nun will die Fülle ich erleben
als wenn 's zum Letzten wär'.

Noch einmal seine Wonne trinken,
genießen seinen Überfluß,
und auch nochmal in Leid versinken,
wenn es dazu gehören muß.

Ich glaubte, alles sei verloren,
kein Amseleed erreicht' mein Ohr.
Gestorben schien ich. Ungeboren
schwebt als unmöglich Glück mir vor.

Fühl' wieder Kraft in jungen Gliedern,
der Himmel leuchtet märchenblau;
und zwischen hellen Erntefeldern
auf bunten Blättern glitzert Tau.

In Schönheit will ich mich versenken.
Komm Wolke, schweb' zu mir her!
Trag eine Welt, sie zu verschenken,
in mir, tief wie ein Sternenmeer.

A. L.-H.

Den Kindern eine glückliche Jugend!

Ein Wort an die Eltern

Die Eltern als natürliche Erzieher der Kinder sind dazu berufen, guten Samen in das leicht empfängliche Kinderherz zu streuen, daß er aufsteigt und später goldene Früchte trägt.

Doch die Eltern haben heute so wenig Zeit für diese verantwortungsvolle Aufgabe, und viele Kinder gehen aus diesen Gründen ihre eigenen Wege. Dabei sind die Eindrücke, die im Kindesalter empfangen werden, bestimmend für das ganze Leben. Oft machen wir Eltern uns das nicht immer ganz klar, und aus Vergesslichkeit wird manches übersehen, was sich nachher zu ernsten Schäden der kindlichen Seele auswirkt.

Zu einem Vater, der stets nur schimpfend und brummend sich seinen Kindern zeigt, haben diese kein Vertrauen. Einer Mutter, die alle kleinen Unarten gleich mit einer Tracht Prügel bestraft, gehen Kinder gerne aus dem Wege und belügen sie.

In der heutigen Zeit, da unsere Nerven alle angestrengt sind, sollten sich auch Eltern wenigstens sonntags ihren Kindern widmen. So ein gemeinsam verbrachter Nachmittag mit Spielen, Spaziergängen bleibt im Kindergehirn haften und verbindet enger als kostbare Geschenke.

Viele jugendliche Verfehlungen haben ihren Ursprung in einem Elternhaus, in dem man den Kindern nicht das notwendige Verständnis entgegenbringt. Ein Vater, der sich mit seinen Söhnen unterhält wie mit Gleichberechtigten, wird selten Enttäuschungen an ihnen erleben, und eine Mutter, die die Tochter als junge Freundin sieht, wird sich nicht über mangelndes Vertrauen zu beklagen haben.

In einer Zeit, in der so viele Werte verloren gingen, sollten Eltern und Erzieher besonderen Wert auf den Umgang mit Kindern legen, denn sie sind diejenigen, die in der nächsten Generation Väter und Mütter sind, denen man aus dem Schweren, was diese Zeit für uns alle gebracht hat, wenigstens eine glückliche Jugend und Kindheit retten sollte.

Hollywood will Emmy Görings Memoiren

Hearst bot 10 000 Dollar für Tagebücher — aber die „Reichsmarschallin“ lehnt ab

In dem winzigen fränkischen Dorf, nicht weit von Bayreuth, das man Emmy Göring zum Zwangsaufenthalt angewiesen hat, herrschte unlängst große Aufregung. Ein gewaltiger Packard mit amerikanischen Kennzeichen stand vor der Tür des bescheidenen Hauses, in dem die Erste Frau des Dritten Reiches heute mit ihrer Tochter Edda wohnt, die dem Vater sehr ähnlich sieht.

Die eleganten Gentlemen, die der Luxusmouline entlegen, entpuppten sich als die Beauftragten Mister Randolph Hearsts, des über zwölf Millionen Leser mächtigen Zeitungskönigs der USA. Außerdem spricht man davon, daß sie die Interessen einer bekannten Hollywooder Produktion wahrnehmen. Frau Görings Rechtsanwältin berichtete, daß die Hearst- und Hollywoodleute dem Gerücht auf den Grund gehen wollten, Emmy Göring habe ausführliche, fortlaufende Erinnerungen geschrieben.

Schon Emmy Sonnemann führte Tagebuch

Es stellte sich heraus, daß in dem armseligen Dorf tatsächlich noch Journalistische und vielleicht auch historische Schätze zu heben sind. Frau Göring hat nämlich nicht nachträglich, sondern seit frühester Zeit, als sie noch Emmy Sonnemann hieß und Schauspielerin am Weimarer Nationaltheater war, ihre Memoiren zu Papier gebracht. Wenn sie auch keinerlei politische Interessen hatte und ihre Stellung als „first lady“ lediglich gesellschaftlicher Art war — weshalb auch für die Sprachkammer kein Talbestand übrigblieb — so dürften doch die unmittelbaren Aufzeichnungen einer so nahen Augenzeugin manche Einzelheit der dramatischen Zeit klären helfen.

Alles, was zur Zeit an sensationell aufgemachten Klatschgeschichten erscheint, ist historisch völlig wertlos, weil es nicht einmal von den zitierten Kameradenern, Sekretärinnen und anderen Bediensteten stammt. Das Buch „Ich war Hitlers Geheimsekretärin“ beispielsweise wurde von dem französischen Vernehmungsbefehlshaber Zeller geschrieben, der sich ausdrücklich weigerte, seine Kronzeugin zu nennen. Man muß annehmen, daß es ein Konglomerat aus den verschiedensten Vernehmungsbruchstücken ist. Das von Trenker oder einem andern erfundene Eva-Braun-Tagebuch scheidet aus der Betrachtung überhaupt aus. Und die zuerst in der Schweiz erschienene Biographie von Goebbels stammt von einem Amerikaner, der die Dinge natürlich auch nur vom Hörensagen kennt.

Hitlers wirkliche Geheimsekretärin, Fräulein Wolf, die ihn von Anfang an begleitete, lebt dagegen als Kanzleikraft eines Rechtsanwalts in München und hat bis heute kein Wort über ihren ehemaligen Chef verlauten lassen. Das gleiche gilt von dem im Ruhrgebiet lebenden langjährigen Fahrer Kämpka und den Adjutanten Schaub und Bräcker, die sich in Oberbayern aufhalten.

Verlockendes Angebot

Wahrscheinlich war das Angebot, für die Einsicht in ihre Tagebücher zehntausend Dollar auf den Tisch des Hauses zu erhalten, eine nicht geringe Versuchung für die in äußerst bescheidenen Verhältnissen lebende Emmy Göring. Sie hätte damit kaum gegen das Urteil der Spruchkammer verstoßen, das ihr fünf Jahre lang selbständige Arbeit untersagt, da die Erteilung von Informationen nicht als schriftstellerische Tätigkeit angesehen werden kann. Wenn sie es trotzdem ablehnte,

dann offenbar aus Pietät gegenüber ihrem Manne, den sie auch heute noch als vorbildlichen Gatten schildert. Die Tatsache, daß sie keinerlei Einfluß auf die Auswertung ihrer Berichte gehabt hätte, schreckte sie ab. Sie will erst das Ende des Berufsverbots abwarten, um dann selbst eine Hermann-Göring-Biographie zu schreiben — nach ihrem Geschmack.

Frau Göring behauptet, ihr Mann genieße nach wie vor Sympathien im deutschen Volk. Zum Beweis führt sie ihre eigene Existenz an. Als sie nach nahezu zweijähriger Haft in verschiedenen amerikanischen und deutschen Gefängnissen und Lagern entlassen wurde, sei sie infolge einer in der Gefangenschaft erworbenen Krankheit und der restlosen Beschlagnahme des Göringschen Besitzes völlig hilflos gewesen. Lediglich der Unterstützung Außenstehender habe sie es zu danken, daß sie ihr Leben finanzieren konnte. Oftmals, wenn sie einkaufen ging, hätten die Geschäftsleute die Annahme der Bezahlung verweigert.

Nach ihrer Mitteilung arbeitet Emmy Göring auch heute noch ständig an der Vervollkommnung ihrer bereits sehr dicken Erinnerungsbindende. So habe sie ein besonderes Kapitel über „Nürnberg und der Prozess“ geschrieben. L. W.

Praktische Winke

Der häßliche braune Ansatz in Wasserkaraffen kann leicht beseitigt werden, wenn man die Flaschen zur Hälfte mit Kaffeesatz füllt, sodann kaltes Wasser übergießt und dann tüchtig schüttelt.

Kaffeeflecken werden aus empfindlichen Stoffen entfernt, indem man den Fleck mit Glycerin bestreicht und dann mit lauwarmem Wasser nachspült. Die gereinigte Stelle wird von links geplättet.

Flaschen und blindgewordene Fenster lassen sich leicht und billig mit Brennesseln reinigen. In die Flaschen füllt man junge Brennesseln ein, übergießt sie mit warmem Wasser und läßt sie einen Tag stehen. Fenster werden tüchtig mit einer Handvoll Brennesseln abgerieben und sodann mit klarem Wasser nachgewaschen.

Stoffflecken aus Wäsche verschwinden leicht. Man nimmt einen Eßlöffel feines Kochsalz, vermischt dieses mit einem Teelöffel Salzkpulver und gibt zwei Eßlöffel Wasser darauf. Mit dieser Lösung werden die Flecken mehrmals bestrichen, während das betreffende Stück Stoff an der Luft hängt. Dann wird es in die Wäsche gegeben.

Altes Robhaar wird wieder neu, wenn man es aus dem Klamm herausnimmt und in kaltem Wasser mehrmals tüchtig ausschwenkt. Dann wird es an einem schattigen Platz in der frischen Luft getrocknet.

Wie pflegt man Wollfächer?

Kleidungsstücke aus Wolle oder Tuch kann man lange Zeit „wie neu“ erhalten, wenn man regelmäßig die Kleiderbürste benutzt und die Sachen richtig aufbewahrt. Eine kleine Anleitung für die Behandlung unserer Garderobe geben die folgenden acht Regeln, die von jeder Frau ohne Zeitverlust befolgt werden können:

1. Wollene Kleidungsstücke müssen, nachdem man sie ausgezogen hat, mindestens einige Minuten lang gelüftet werden. Am besten hängt man sie an einem Ort auf, zu dem die Luft freien Zutritt hat, so daß Feuchtigkeit und Körperdunst ausfließen können. Sobald das Stück vollständig trocken ist, wird mit dem Abbürsten begonnen, das täglich durchgeführt werden sollte und äußerst wichtig ist.

2. Wollene Kleidungsstücke sind sorgfältig und gründlich mit einer harten Bürste zu reinigen. Dabei sind vor allem diejenigen Stellen zu berücksichtigen, an denen sich der Staub besonders leicht festsetzt. Die Falten werden auseinandergenommen und Kragen, Manschetten und Nähte zurückgebogen. Gerade in diesen „Staubfängern“ setzen sich die mikroskopisch kleinen Staubteilchen in den Fasern fest und scheuern das Gewebe ab. Durch das Bürsten werden Wollstoffe nicht nur gereinigt, sondern auch aufgefrischt. Beim Kragen ist darauf zu achten, daß sich nicht die bekannte und häßliche „Specklinie“ ansetzt. Wenn starkes Bürsten nichts nützt, wird die Oberfläche aufgeraut, so daß der Stoff wieder frisch wirkt.

3. Nasse Wollfächer müssen sofort getrocknet werden. Jedes Kleidungsstück aus Wolle kann einen gelegentlichen Regenquall oder Schneesturm vertragen. Sobald man aber zu Hause angekommen ist, sollte man die größte Sorgfalt auf das Kleidungsstück verwenden, um dauernden Schaden zu vermeiden. Es wird also fern von Ofen oder Heizung aufgehängt

und am besten in Sonnenschein und frischer Luft getrocknet. Zu große Hitze macht die Fasern spröde und vermindert ihre natürliche Elastizität und Lebensdauer.

4. Flecken werden sofort entfernt, denn wenn sie erst einmal in das Gewebe eingedrungen sind, kann man sie nur sehr schwer beseitigen. Zum Entfernen der Flecken wird ein gutes Reinigungsmittel genommen, dessen Anwendungsmethoden vor Gebrauch gründlich durchzulesen sind. Läßt sich der Fleck mit diesem Mittel nicht beseitigen, dann gibt man das Kleidungsstück am besten in die chemische Reinigung.

5. Die Kleiderbügel müssen der Schulterlinie der Kleidungsstücke angepaßt sein. Für Mäntel sind weitausladende Kleiderbügel aus Holz, die von einer Schulter-Armlehne bis zur anderen reichen, am besten geeignet. — Die Kleidungsstücke müssen ordentlich und ohne Falten zu werden aufgehängt werden. Röcke und Hosen müssen ebenfalls gerade hängen.

6. Die Kleider müssen genügend Raum haben, um „atmen“ zu können. Sie dürfen also niemals in den Kleiderschrank hineingestopft werden. Zwischen zwei Kleidungsstücken sollte zumindest 2 cm Zwischenraum sein, der aber vergrößert werden muß, wenn sie mit abstehenden Taschen, Kragen usw. versehen sind.

7. Jedes Kleidungsstück sollte, nachdem es gelüftet, ausbürstet und aufgehängt worden ist, wenigstens 24 Stunden in Ruhe gelassen werden. Die winzigen Wollfasern erhalten dadurch ihre normale Länge wieder, und Knitterfalten hängen sich aus.

8. Wollfächer sollten oft in die frische Luft und in den Sonnenschein gebracht werden. Während des Herbstes und des Winters sollte man sie alle paar Wochen im Freien aufhängen, gut durchlüften und kräftig ausbürsten.

Einer Mutter schönste Freude

Von Friedl Hohenstatt

Monate waren es her, daß Lisa dem Fernweh nachgegeben und das Elternhaus verlassen hatte. Zu eng war es ihr dahelun auf einmal geworden, immer und überall war sie angeeckt, und die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und der Mutter hatten sich mehr und mehr gehäuft. Die Mutter, überzeugt, nur das Beste für ihr Mädel zu wollen, hatte in Lisa noch immer das Kind gesehen, das von ihr gegängelt werden mußte, und war dabei auf der andern Seite immer mehr auf Widerstand gestoßen, denn Lisa war der Mutter entwichen, hatte sich ganz allmählich zur selbständigen Persönlichkeit entwickelt, verlangte ihr eigenes Leben zu leben und fühlte sich allein verantwortlich für das, was sie tat. Sie konnte es nicht fassen, daß ausgerechnet die Mutter sie darin nicht verstand, denn schließlich war die Mutter doch auch einmal jung gewesen. Wie mochte sie es als Undankbarkeit auffassen, wenn Lisa eigene Wege ging? Warum konnte sie diese Wege nicht gutheißen? Nur weil es andere waren als die der Mutter? Quellend, zermürbend war für Lisa das Hin- und Hergerissensein zwischen kindlichem Gehorsam und eigenem Willen, so kraftverzehrend, daß ihr als einzig mögliche Lösung die Trennung dünkte.

Es war ihr nicht leicht geworden, sich zu diesem Entschluß durchzuringen; manche zergrübte Nachtstunden wußte davon. Aber als Lisa so weit war, gab es kein Aufhalten mehr. Fort, Fort! klopfte ihr Herzschlag. Fort, fort, fort! hörte sie aus dem Rauseln der Straßenbahn, wenn sie zur Arbeit fuhr. Fort, fort! klang es überall, bald lockend, bald beschwörend — klang es endlich jubelnd, als Lisa vom Schnellzug in die ferne Großstadt getragen wurde.

Herrlich war das Hinausströmen in das Unbekannte, der Gedanke, nun tun zu können, wozu man in sich Lust und Kraft spürte, ja, vor allem Kraft. Ungehindert hoffte Lisa sich nun entfalten zu können; nun war ja kein mahnender mütterlicher Einspruch mehr

da, kein Gelenkwerden. Jetzt würde sie ihr Schicksal selber führen, und sie würde es richtig steuern, das war sie gewiß.

Steuerte sie wirklich ganz selbständig? Enttappte sie sich nicht schon kurz nach der Ankunft am Ziel beim Aufräumen ihrer Koffer und Verstauen ihrer Habe? Die Mutter, die sie mit der Mutter Augen sah? War ihr nicht oft, als hörte sie Motters Stimme sagen: „Lisa, das würde ich so und so machen“. Lisa empfand eine trotzige Abwehr und tat dann doch meist so, wie die innere Stimme gerate, „ausnahmsweise“, wie Lisa sich einredete. Aber merkwürdig diese Ausnahmen häuften sich, nur wurde Lisa es nicht bewußt.

Sie fühlte sich sehr wohl in ihren eigenen vier Wänden und schrieb das auch nach Hause, nicht, um der Mutter wehzutun, sondern mehr, um ihr zum Bewußtsein zu bringen, daß sie entschieden so schwarz gesehen habe, als sie vor der Fremde warnte. Lisa schrieb viel und ausführlich von ihrem neuen Leben, und diese Briefe wurden für die Mutter doppelt gewichtig, weil sie auch zwischen den Zeilen zu lesen verstand. Gerade da stand oft das Wichtigste. Kleine, unbedeutende Bemerkungen gaben ihr wertvolle Aufschlüsse, denn sie las mit dem Herzen und erlebte es freudig, wie da und dort ein Samenkeimlein aufging. Und je mehr sie das feststellte, desto mehr verschwand die Wehmut und machte einer stillen Freude Platz. Wenn sie daran dachte, wie angstvoll sie Lisas ersten Brief geöffnert hatte! Viele Briefe waren diesem inzwischen gefolgt, aber jeden neuen nahm die Mutter mit heißem Herzen auf. Lisa richtete es stets so ein, daß ihre Briefe am Sonntagmorgen bei der Mutter eintrafen. Auf diese Sonntagsfreude wartete sie die ganze Woche.

Es war merkwürdig, wie gut sich die beiden auf einmal verstanden und wie sie sich. Hunderte von Kilometer getrennt, innerlich näher kamen! Jahrelang hatten sie sich vorher aneinander vorbeigesehnt, hatten sich scheinbar auseinandergestritten, schoben nur, denn die Fäden, die herüber und hinüber gingen, waren doch nicht getrennt. Hätte ich in meines Kindes Herz jemals wie in einem offenen Buch lesen können, wenn Lisa zu

Hause geblieben wäre? fragte sich die Mutter und gestand sich ehrlich ein, daß sie gerade der Trennung das Sichfinden verdankte. Und sie bat der großen Tochter im Stillen so manches ab, was sie in gekränkter Mutterliebe für Ungehorsam und Undankbarkeit gehalten hatte.

Und Lisa? Sie konnte nichts Schöneres als die briefliche Plauderstunde mit der Mutter, da sie ihr alles sagen konnte, was sie in falscher Scham oftmals unterdrückt hatte. War es immer nur ein Bevormunden gewesen, wenn die Mutter sich um ihre Angelegenheiten gekümmert hatte? War es nicht vielmehr die große Liebe der Mutter zu ihrem Kind? Alles, was Lisa früher mürrisch und unfreundlich gegen die Mutter werden ließ, sah sie heute in einem ganz andern Licht, und es kam bisweilen über sie, daß sie am liebsten Hals über Kopf beimgefahren wäre, heim! Wie viel hatte ihr die gute Mutter doch stillschweigend abgenommen, was sie nun allein besorgen mußte! Die so ersehnte goldene Freiheit, war sie wirklich so golden, wie Lisa geglaubt hatte? Die eigene Verantwortung für alles, was man tat, war doch oft recht schwer, und mehr und mehr enttappte sich Lisa dabei, daß sie sich vor entscheidenden Entschlüssen fragte: Wie würde die Mutter da handeln? Nun, da sie alles mit sich allein abmachen mußte, entbehre sie eine teilnehmende Seele, vermisse sie die verständnisvolle Art der Mutter.

Wenn es zuviel wurde für Lisas Herz, wenn es mehr und mehr aus ihr herausdrängte und sie niemand hatte, dem sie sich mitteilen konnte, dann griff sie zur Feder und schrieb. Es waren keine Briefe, und doch schrieb Lisa alles immer nur für die Mutter. Erinnerungen waren es, Erlebnisse aus frühester Jugend, solche aus sonnigen, gesunden, und solche aus traurigen, kranken Tagen, und in allen diesen kleinen Geschichten stand die Mutter im Mittelpunkt. Ein ganzes Bündchen schrieb Lisa, und als sie es fertig hatte, schloß sie es nicht weg, wie sie es früher vielleicht getan hätte, nein, sie schloß es der einzigen, die es zu lesen verdiente, zum Muttertag.

Somit hatte Lisa an diesem Ehrentag der

Mutter einen Blumenstrauß auf den Frühstückstisch gestellt; was die Mutter aber diesmal in Händen hielt, war ihr viel, viel mehr. Wieder und wieder blühten sie in dem schmucken Bündchen. Die Vergangenheit stand lebendig vor ihr auf, und sie erlebte alles noch einmal. Wieweil Liebe und Dankbarkeit sprach doch aus diesen Zeilen! Und wie sinnig stand gleich auf der ersten Seite des Bündchens zu lesen:

„Könnt' für jeden Wunsch ich eine Blüte pflücken,
Mögt' das ganze Haus ich dir mit Blumen schmücken!“

Dankbar-still faltete die Mutter die Hände. So reich wie in dieser Stunde hatte sie sich nur einmal im Leben gefühlt, damals, als man ihr Lisa das erstmal in die Arme gelegt hatte. Heute aber war es ihr zur Gewißheit geworden, auch die große Lisa gehörte ganz ihr, und läge der halbe Erdball zwischen ihnen.

Frauenüberfluß auch in USA

Seit der Pionierzeit sind die Vereinigten Staaten das klassische Land des Männerüberschusses gewesen, und die bevorzugte Stellung der Frau im amerikanischen Gesellschafts- und Privatleben ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß ihr seit Generationen ein gewisser „Seltenheitswert“ anhaftete. Damit scheint es nun vorbei zu sein, denn die statistischen Erhebungen haben ein ständiges Anwachsen des weiblichen Anteils an der Bevölkerungszahl ergeben. Für die im April stattfindende Volkszählung rechnet man bereits mit einem Mehr von 1 Million Frauen bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 150 Millionen. Als Gründe für diese Entwicklung gibt das Staatsdepartement für Handel an, daß Frauen im Durchschnitt ein höheres Lebensalter erreichen. Vor 1930 kamen auf 100 Frauen noch 102 bis 106 Männer, 1940 betrug der männliche Vorrang nur noch 0,7 Prozent, und heute wird rechnerisch das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Bewohnern der USA bereits wie 99:100 festgestellt.

Sommerfest - wie noch nie

Hochbetrieb auf dem Killesberg-Gelände - Deutsche Gartenschau 1950 rüstet zum Empfang

In Kreisen der Garten- und Landschaftsgestalter war Hermann Mattern längst bekannt und als einer der vielseitigsten und schöpferischsten Mitglieder der Zunft geschätzt, als er im Jahre 1937 von der Stadt Stuttgart den Auftrag erhielt, die künstlerische Gestaltung der Reichsgartenschau 1939 zu übernehmen. Das war eine Großaufgabe, wie sie vor dem Kriegsgestalter kaum je zuteil geworden war. Ein 52 ha großes Gelände, das zum größten Teil aus Schotthalden, Auffüllplätzen und längst stillgelegten Steinbrüchen bestand, sollte saniert und aus wüstem Odland in ein blühendes Gartenland verwandelt werden.

Die Aufgabe hatte sich damit aus dem Gebiet der Gartengestaltung in das einer Landschaftsgestaltung geweitet und erforderte so nicht nur die Fähigkeit, ein natürlich gewachsenes Gelände gärtnerisch zu gestalten und den Zwecken einer Reichsgartenschau dienlich zu machen, sondern darüber hinaus das Vermögen, eine durch willkürliche Eingriffe, von Menschenhand verunstaltete Landschaft in eine neue, sich harmonisch in die weitere Umgebung einfügende umzuwandeln, d. h. eine künstlerische Landschaft zu schaffen, die künstlerisch umso wertvoller und überzeugender sein mußte, je „natürlicher“ sie wirkte.

Landschaft und Mensch

Das war eine Aufgabe für Hermann Mattern, den Schüler des großen Blumen- und Gartenfreundes Karl Förster, wie geschaffen. Und als man dann in Stuttgart im Sommer des Jahres 1939 bis zum Ausbruch des unseligen Krieges diese Reichsgartenschau beging, war das wie ein einzigartiges buntes Gartenfest, das nicht nur Millionen von Menschen aus dem In- und Ausland anzog, sondern ihnen wahrlich zu einem fast revolutionierenden Erlebnis von Landschaft, Garten und Mensch wurde.

Schon damals konnte man erfreut feststellen, daß dieser „Stuttgarter Gartensommer“, von dem der Altmeister des modernen Gartengedankens, Karl Förster, so beglückt schrieb, nichts mit der Uniformität der Aufmärsche und der Großveranstaltungen des damaligen Regimes gemein hatte, daß hier alles gleichsam spielerisch ungewollt und gelockert ausgestreut war und daß hier alles darauf abzielte, den einzelnen Menschen wieder zum Erlebnis von Garten und Landschaft hinzuführen, ungewundene Ruhe und Beschaulichkeit in ihm auszulösen und ihn so zu einem echten, von allem Kampf der Zeit getrennten Menschsein zu erwecken.

Die Stadt Stuttgart tat darum gut daran, sich wieder Hermann Matterns zu entsinnen, als sie daran ging, dieses ehemalige Reichsgartenschau-Gelände für die Deutsche Gartenschau 1950 vorzubereiten. Keiner konnte beruhen sein als er, der inzwischen eine Professur in Kassel übertragen erhielt, als von den Kriegs- und Nachkriegsfolgen stark in Mitleidenschaft gezogene Gelände wieder in Ordnung zu bringen. Und Mattern wieder nicht Mattern, wenn er dabei nicht wieder hundertfältige neue Ideen hätte und realisieren würde. Wohl blieb das Gelände als solches im Wesentlichen unzerstört, aber fast alle Bauten sind in Trümmer. Wenn sie jetzt zu einem guten Teil neu entstehen, so sind es gerade sie, die gegenüber früher einen völlig neuen Charakter tragen.

Aus Glas und Eisen

Es sind belletrische nicht nur wirtschaftliche und finanzielle, sondern vor allem künstlerische Überlegungen, die Hermann Mattern veranlassen, diese Bauten, wo irgend möglich, in neuen, zum Teil überraschend neuen Konstruktionen zu errichten, wobei Glas und Eisen vorherrschen und so den neuen Ausstellungshallen und sonstigen Ausstel-

lungsbauten eine Durchsichtigkeit, eine Anmut und Leichtigkeit geben, wie sie in solche Gartenlandschaft nicht besser passen könnte. (Ob freilich die Stadt Stuttgart gut daran tat, die große Ausstellungshalle am Eingang einstockig statt zweistöckig zu bauen, muß füglich bezweifelt werden. Sie wirkt nun von der großen Eingangsterrasse her offensichtlich zu niedrig, fast als ob sie in den Boden eingesunken wäre — vor allem aber ist ihre Wirtschaftlichkeit dadurch auf die Dauer wesentlich reduziert.)

Wir hatten Gelegenheit, mit Hermann Mattern auf dem Gelände Wiedersehen zu feiern. Es war eine reizvolle Begegnung, die nicht nur in Erinnerungen an den Gartensommer des Jahres 1939 verliert, sondern mitten hinein in das neuerstandene Gelände führte. Da sind eine Unzahl neuer Wege entstanden, die das eine Mal mitten in Pflanzungen und Blumenbeete hineinführen, um die Wunder der Flora aus nächster Nähe betrachten zu können, und das andere Mal einen ganzen Geländeabschnitt neu erschließen und damit neue Ausblicke und neue Landschaftsaussehen bewundern lassen. Da sind die Seenterrassen und Wasserspiele, teilweise in abgeänderter Form, die dieser Landschaft wieder ihren besonderen Reiz und ihre Brillanz geben.

Im Tal der Rosen

Da ist das ehemalige Tal der Rosen, von einer neuen Wegführung entlang den roten Felswänden zu neuer Schönheit erschlossen. Da blühen zur Zeit Hunderttausende von gelben und roten Tulpen aller Schattierungen in den weiten grünen Rasenflächen. Und da haben nicht zuletzt überraschend leicht konstruierte Pergolen, Markisenbänke und entzückende Gartenstühle sommerlich heiter gestimmter Besucher. Vorne aber, wo sich einst der handgeschmiedete „Hohelohsader“ in der sogenannten Ehrenhalle erhob, hat sich inzwischen seine Metamorphose in die Friedens-taube vollzogen. Hoch oben auf einer der noch vorhandenen Säulen ragt ein riesiger Taubenschlag und unter einem der mächtigen Steinbögen erstand ein geräumiges Vogelbauer, das ebenfalls Tauben aufnehmen und gegen das Blau des Himmels und das Grün eines frischen Rasens in ihrer ganzen Schönheit zeigen wird.

Noch wird an allen Ecken und Enden des Geländes gearbeitet, gepflanzt und gebaut. Noch stehen rund vier Wochen Arbeitszeit bis zu seiner Eröffnung zur Verfügung. Hermann Mattern ist jedoch guter Dinge. Alle, die dort droben auf der Höhe des Killesberges arbeiten, sind mit Lust und Liebe bei der Sache. Dieser Idealismus scheint sich dem Werk selbst mitzuteilen. Schon jetzt spürt man, daß Stuttgart wieder ein Sommerfest bevorsteht, das sich mit dem des Jahres 1939 vergleichen läßt, ja, es vielleicht sogar in mancher Hinsicht übertrifft.

Kein Rummelplatz...

Nur vor Einem scheint man sich in Stuttgart hüten zu müssen: Ein solches Gelände darf kein Rummelplatz und kein Messegelände im üblichen Sinne werden. Die Tatsache, daß sich die Stadtväter dazu entschlossen haben, neben der Kleinbahn, die das Gelände erschließt, noch eine Seilbahn darüberzuführen zu lassen, läßt Befürchtungen in dieser Hinsicht erlöschen.

Vielleicht ist man sich in Stuttgart nicht ganz des Wertes bewußt, den die Stadt mit diesem Gelände erhält. Er ist vorzüglich auch ein ideeller Wert, der eine moralische Verpflichtung in sich birgt. Stuttgart erhält damit ein Gelände, das geradezu ein Musterbeispiel und ein Modell dafür ist, wie der Mensch unseres Jahrhunderts durch Landschaft und Garten zu sich selbst hingeführt werden kann.

weise zentrale Bedeutung des Geländes, von der man hoffen möchte, daß sie auf andere Städte ausstrahlt, muß klar erkannt werden — nur dann ist man gefeit davor, es im Laufe der Jahre zum Rummelplatz von „KdF-Massenbetrieben“ seligen Angedenkens zu entwürdigen. Es ist ein Denkmal, das in unserem Jahrhundert ohnedies gefährdeten Menschenwürde und dem Menschsein schlechthin gesetzt — und muß als solches erhalten bleiben. E.S.

Wirtschafts-Nachrichten

Handelskammer warnt vor Verträgen

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim hat ihren Mitgliedern empfohlen, bei Vertragsabschlüssen mit osteuropäischen Ländern äußerst vorsichtig zu sein. In der letzten Zeit sei es wiederholt vorgekommen, daß die osteuropäischen Vertragspartner vom Vertrag zurückgetreten seien, sobald die Lieferfirma bereit gewesen sei, ihren Vertragstil zu er-

füllen. Die Industrie- und Handelskammer schlägt vor, Verträge mit osteuropäischen Staaten vor dem Abschluß mit einem Sachverständigen der Kammer durchzusprechen.

Produktionsstand von 1938 nicht erreicht

Die Bundesrepublik war Ende des vergangenen Jahres unter dem Marshallplan-Staaten das einzige Land, in dem die Industrie-Produktion den Stand von 1938 noch nicht erreicht hatte. Immerhin wurden beim wirtschaftlichen Wiederaufbau gute Fortschritte erzielt.

Belebung des Arbeitsmarktes

Die Zahl der Arbeitslosen ging in Württemberg-Baden im Monat April um 3463 zurück, so daß Ende April nur noch 74 291 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet waren. Die Beschäftigtenzahlen in den wichtigsten Zweigen der gewerblichen Wirtschaft zeigen eine steigende Tendenz. Bezirksweise besteht infolge der Belebung der Bautätigkeit bereits ein Mangel an gelernten Bauarbeitern.

Kochesfragen

Weg des ALLTAGS

SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen ohne Allgemeininteresse werden schriftlich beantwortet. Um Angabe der genauen Adresse und Befreiung des Rückporto wird gebeten.

Frage A. B.: Mein totalbeschädigtes Haus habe ich verkauft und notariell die Anmietung von 3 Zimmern auf die Dauer von 3 Jahren nach Wiederaufbau des Hauses vereinbart. Dem jetzigen Hauseigentümer habe ich für den Wiederaufbau einen Baukostenscheck von 2000 DM und weiterhin ein Darlehen von 1000 DM gegeben. Im Juli 1949 bin ich in das neue Haus eingezogen, habe aber bis heute noch keinen schriftlichen Vertrag mit entsprechender Mietzinsfestsetzung erhalten. Der Eigentümer hat bisher von dem gewährten Baukostenscheck nichts zurückgezahlt. Da das Haus demnächst verkauft werden soll, möchte ich, beschädigt zu werden. Wie ist die Rechtslage?

Antwort: Ihre Angaben sind etwas unklar und lückenhaft. Die Antwort muß deshalb mit allem Vorbehalt erteilt werden. Auch ohne einen schriftlichen Mietvertrag besteht zwischen Ihnen und dem Erwerber Ihrer Hausruine seit 1. 7. 1949 ein Mietverhältnis und Sie genießen den gesetzlichen Mieterschutz. Wenn das Haus veräußert werden sollte, tritt der künftige Hauseigentümer in das Mietverhältnis mit allen Rechten und Pflichten ein. § 571 BGB. Notfalls muß der angemessene Mietzins rückwirkend auf 1. 7. 1949 von der Preisbehörde (Landratsamt) festgesetzt werden. Das Darlehen von 1000 DM, für das eine hypothekarische Sicherheit nicht bestellt wurde, muß Ihnen der Darlehensnehmer zurückzahlen. Der künftige Hauseigentümer hat damit nichts zu tun. Anders dürfte die Frage des Baukostenschusses zu beurteilen sein. Vermutlich liegt eine vertraglich vereinbarte Mietzinsveranschlagung vor, die der Erwerber des Hauses in vollem Umfang anerkennen muß. Sie können demnach gegen den jetzigen bzw. künftigen Hauseigentümer bis zum Betrag von 2000 DM aufrechnen. Falls der Baukostenscheck ebenfalls die Zweckbestimmung eines einfachen Darlehens haben sollte, wäre eine Aufrechnung nur gegenüber dem derzeitigen Hauseigentümer möglich.

Frage W.G.: Seit bald 13 Jahren wird mein Vater von mir vollständig versorgt und auch sonst versorgt. Von meinen übrigen Geschwistern hat bisher kein einziger Hand angelegt und für den alten Vater etwas getan. Meinem Vater gehört ein Haus mit einer im Jahre 1937 eingetragenen Hypothek. Was steht mir neben meinem Pflichtteil 1/3 des Vermögens des Vaters pro Tag im Falle seines Ablebens zu, wie wird mein Anspruch nach der neuen Währung umgerechnet und wie wird die Hypothek seit der Währungsreform bewertet?

Antwort: Zu Lebzeiten des Vaters sind dessen Kinder zur Gewährung von Unterhalt verpflichtet. Unterhalt muß aber nur dann gewährt werden, falls der Unterhaltsberechtigte außerstande ist sich selbst zu unterhalten. Der alte Vater muß also außerstande sein, aus dem Ertrag oder Stamm seines Vermö-

gens seinen Unterhalt zu bestreiten. Nach Ihrer Darstellung ist er aber Eigentümer eines Hauses. Kinder, die nicht im Stande sind, ohne Gefährdung des eigenen standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren, scheiden von der Unterhaltspflicht aus. Im Übrigen haften sie zu gleichen Teilen. Da Sie für Ihren Vater gesorgt haben, können Sie, die Bedürftigkeit des Vaters vorausgesetzt, von den übrigen unterhaltspflichtigen Geschwistern Ausgleich verlangen. Durch Verfügung von Todes wegen (Testament usw.) kann Ihr Vater die Erbfolge regeln wie er will. Dabei kann er Ihnen einen größeren Teil des Nachlasses zuwenden wie den anderen Kindern und zwar dadurch, daß er Sie entweder als Erbe oder als Vermächtnisnehmer bestimmt. Falls Ihr Vater ohne Testament stirbt, sind Sie gesetzlicher Erbe und erben mit den anderen Geschwistern zu gleichen Teilen. Ein Pflichtteil scheidet hier aus. Unterhaltansprüche verjähren in vier Jahren. Sofern Sie gegen die anderen Geschwister Erstattungsansprüche haben, werden diese im Verhältnis 1:1 umgerechnet. Die auf dem Hause ruhende Hypothek und die dieser zugrundeliegende Forderung wird im Verhältnis 1:10 umgestellt. Die Hypothek vermindert sich um 1/10 zu einer Umstellungsschuld zu Gunsten des Staates.

Frage M.B.: Meine Frau hat ein Kind aus erster Ehe. Der frühere Ehemann ist 1948 verstorben. Er war Erbe einer größeren Geldsumme, worin die Mutter des Verstorbenen ein lebenslangliches Nutzungsrecht hat. Ist das Kind, das meine Frau in die Ehe gebracht hat, Erbe geworden und kann die Ausschüttung der Geldsumme schon jetzt verlangt werden?

Antwort: Sofern der verstorbene Ehemann Ihrer Frau keine letztwillige Verfügung getroffen hat, wurde er von seiner Frau zu drei Vierteln beerbt. § 1931 BGB. Offenbar ist die Mutter des Erblassers als Vorerbe eingesetzt. Nach ihrem Ableben wird die Erbteilung zwischen der hinterbliebenen Frau und dem Kind in dem oben angegebenen Verhältnis stattfinden. Im allgemeinen ist der Vorerbe starken Beschränkungen unterworfen, doch kann er hiervon durch ausdrückliche Anordnung des Erblassers befreit werden. Wie diese Frage in Ihrem Falle zu beurteilen ist, läßt sich bei der Kürze Ihrer Darlegungen nicht sagen. Erst mit dem Ableben der Mutter fällt die Erbschaft an Frau und Kind und erst dann können Sie über die im Erbwege erlangte Summe verfügen.

wird auch deinen Angaben nicht glauben. Er hat gedroht, jeden zu verklagen, der über seine Braut was sagt, hat mir seine Mutter erzählt. Kümmere dich mehr um das Geschäft, du bist jetzt immer so unfreundlich, daß bald die ganze Kundschaft ausbleiben wird.“

Klara Dengler erwiderte nichts mehr darauf. Mit der Mutter konnte man nicht reden, so mußte man eben alles allein für sich ausmachen. Hans Solleder hatte ihr versprochen, Material für sie zu sammeln und Augen und Ohren aufzumachen. Doch über seinem Bekannwerden mit der Stüdtlerin vermaß er sie ganz. Mein Gott, das ging aber schnell mit der Verlobung. Und im September hieß es, soll schon die Hochzeit sein. Sie hatte ihn nicht mehr gesehen, seit er vor ein paar Wochen bei ihr im Laden war. Klara gestand es weder der Mutter, noch sich selber ein, daß sie die Nachricht von seiner bevorstehenden Hochzeit schwer getroffen hatte.

Im Gasthof zur „Sonne“ war Tans, Klara Dengler ging mit der Mutter hinüber. Den ganzen Sommer über war sie noch nicht einmal dabei und sie tanzte doch so gerne.

Peter tanzte mit allen anwesenden Damen und Klara wartete schon voll Ungeduld, bis sie an die Reihe kam.

„Peter, warum gehst du mir aus dem Weg?“ fragte sie ihn, als er sie zu einem Tango geholt hatte. Sie sagte das nur, um etwas zu sprechen, denn sie wußte selbst, daß das nicht der Fall war. Mit manchen im Dorf traf man oft tagelang nicht zusammen, denn in der Hochzeitszeit hatte jeder die Hände voll zu tun.

Fortsetzung folgt.



Anter Millionen Sternen
Copyright by Münchner Roman-Verlag
München-Fasing

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

Langsam ging sie wieder zurück und setzte sich auf die Lehne des Sessels. „Ich kann dich nicht daran hindern, Herbert, doch ich möchte dir sagen, daß ich jetzt einsehe, daß ich mich all die Jahre sehr in dir getäuscht habe. Ich habe dich bisher für ein Muster an Ehrenhaftigkeit gehalten, wenn du auch in den Sachen, die du „alte Geschichten“ nennst, und für die Gertrud ihr Leben gab, nicht immer richtig gehandelt hast. Heute bin ich glücklich darüber, daß ich einen Menschen gefunden habe, den ich lieber haben kann als dich; du weißt, ich habe das nie für möglich gehalten. Zwischen uns, Herbert, ist seit heute eine tiefe Kluft.“

„Das ist nicht nötig, Helene, wenn du verounftig bist und dich — versieh — nicht in meine Angelegenheit mischst. Allerdings habe ich selbst dich in diese eingeweiht, nachdem du aber weiter nichts erreicht hast, laß es bitte für dich erledigt sein. Daß der Mann einmal kommen wird, den du lieber hast als mich, Helene, war voraussehbar. Du hättest ihn aber auch ohne deine Versichtung für mich mehr geliebt als mich, denn letzten Endes bin ich doch nur dein Bruder. Übrigens kann ich gar nicht vor euch nach Meran, denn wer sollte sonst meinem Schwesterlein Trauzeuge sein. Und mit euch fahren, Kind, das geht wirklich nicht. Ein Brautpaar gehört allein auf die Hochzeitsreise. Willst du, daß die Eltern zur Hochzeit kommen?“

„Nein, Herbert, es ist zu beschwerlich für sie. Ich schicke ihnen ein Bild und Hans und ich fahren gelegentlich einmal hinauf. Ein Freund von Hans, dessen Frau und wir drei essen nach der Trauung zusammen. Du wirst wohl versuchen, das Mädchen zu sehen.“

„Du sagst doch, sie sei nach Hause zu ihren Eltern. Laß das alles jetzt, Helene, freu dich auf deine Hochzeit.“

Hans Solleder strahlte vor Glück seit dem Tage, an dem er sich mit Helene Embach verlobte. Er nahm die Glückwünsche fröhlich wie ein Schuljunge entgegen und teilte voll Stolz seinen Freunden Helene's Bild.

In einem Laden aber wartete ein Mädchen voll Ungeduld, daß er wieder zu ihm käme.

Doch Hans Solleder kam nicht. Er sah nicht ein, daß er Klara Dengler irgendwelche Rechenschaft ablegen sollte. Er hatte lange genug um sie geworben und sie hatte ihn nicht beachtet. Heute allerdings wußte er, daß eine Verbindung mit ihr ihm dies eines Glück gegeben hätte, wie ihm dies eine Ehe mit Helene Embach gab.

Er war schon fest daran, sein Haus auszuschnücken nach den Entwürfen, die er und Helene zusammen gemacht hatten. Er wußte, daß sie holzgetäfelte Zimmer liebte und so arbeitete schon seit Tagen der Schreiner an einer wunderschönen Decke aus hellen und dunklen Quadraten. Ein handgearbeiteter, dreiarmliger Lüster aus Lindenholz fand über dem großen, vierreihigen Wohnzimmerstisch seinen Platz, der in der Ecke an dem breiten Fenster stand, das nach Süden ging. Eine Eckbank und zwei Stühle waren im alten Stil geschmitten.

Das Arbeitszimmer dagegen war hell und ganz modern. —

Klara Dengler konnte es lange nicht fassen, daß nun auch der letzte Bewerber für sie verloren war. Sie hatte geglaubt, Hans Solleder würde sich verzehren in Liebesglut nach ihr und sich niemals nach einer anderen Frau umsehen. Ihr war er so sicher und nun stand sie allein da. Sie ging im Laden umher wie eine Träumende und wies die Vorwürfe der Mutter schroff zurück. „Ist auch nicht immer ein Glück, das Heiraten, Mutter. Vielleicht hab ich allein für mich viel weniger Sorgen. Laß mich in Frieden, sonst gehe ich und du siehst mich nie wieder. Übrigens ist der Peter wieder da und ich hab ihm gelegentlich einmal was zu sagen.“

„Was hast du ihm denn zu sagen? Du siehst doch, daß er dir gar nichts will und jetzt draußen war bei den Eltern von der Maria. Hör doch endlich einmal auf, ihm nachzulaufen. Du machst dich ja lächerlich. Hältst du Hans nicht so lang hingehalten, jetzt hast du das Nachschauen. Einer Stüdtlerin war er schon gut genug, nur du hast immer solche Flausen im Kopf.“

„Wenn man sich was ganz fest einbildet, Mutter, dann kriegt man's auch. Den Hans hab ich mir nicht so in den Kopf gesetzt, wie den Peter. Ich hab den Hans gern mögen und ich hätt ihn vielleicht noch geheiratet, daß endlich eine Ruh ist, aber meine große Lieb hat ihm nicht gehört.“

„Geh zu, lächerlich hast dich gemacht in der ganzen Gemeinde, mit deiner großen Lieb.“

„Ich weiß nicht, Mutter, ob Peter die Beweise lächerlich findet, die ich gegen seine Braut gesammelt hab. Immer mehr ist es klar, daß sie ihn mit dem Fremden betrogen hat. Er wird es noch schwer bereuen, wenn er sie heiratet.“

„Das kann dir gleich sein, ob er es bereut oder nicht. Dich nimmt er doch nicht und er